

Zentralbibliothek
Postfach
8025 Zürich

Der Hönngger

Freitag, 26. Februar 1982
Nr. 8
AZ 8049 Zürich

Quartierzeitung
von Hönng und Umgebung
55. Jahrgang

«Der Hönngger» erscheint jeden Freitag.
Redaktion, Druck, Verlag: Druckerei AG Hönng
Telefon 01/44 55 31
Pflingstweidstrasse 6, Postfach, 8049 Zürich

Abonnementspreis für die adressierte, wöchentliche
Zustellung per Post jährlich 20.— Franken
Inseratenpreis, die einspaltige mm-Zeile 38 Rp.
Reklamepreis, die einspaltige mm-Zeile 195 Rp.

Einsendungen und Inserate sind bis spätestens
Mittwoch, 12.00 Uhr, einzusenden an
Druckerei AG Hönng, Postfach, 8049 Zürich
Briefkasten in Hönng, Limmattalstr. 177, Meierhofplatz

Entsorgung

Bohren beim Zahnarzt hat niemand gern. Aber wenn's sein muss, muss es geschehen. Eine Abneigung gegen die Bohrungen der Nagra ist auch da und dort festzustellen. Die Nagra ist für die Lagerung radioaktiver Abfälle. Bis 1985 hat sie zu sagen, wie und wo solche Abfälle sicher gelagert werden können. Sie hat, wie es in der Fachsprache heisst, für die Entsorgung zu sorgen.

Der Bundesrat hat nun 11 Bohrungen bewilligt; im Aargau, Kanton Solothurn, Schaffhausen und Zürich, die nun noch die eigentliche Baubewilligung erteilen müssen, zusammen mit den beteiligten Gemeinden.

Dann kann in den kristallinen Sockel der Nordschweiz hinuntergebohrt werden. Dort, meint man, könnte man die radioaktiven Abfälle gestrot und sicher verwahren.

Es ist richtig, dass in dieser Beziehung endlich vorwärtsgemacht werden kann. Die Nagra ist – nicht selbstverschuldet, sondern wegen Verzögerungstaktiken, auf die sie keinen Einfluss nehmen konnte – ohnehin schon ein Jahr im Rückstand. Wer etwas gegen Atomkraft und/oder weil Atomabfälle hat, sollte dafür eingestellt sein, dass jetzt nach einer wissenschaftlich untermauerten Lösung praktisch gesucht wird. Ein psychologischer Schönheitsfehler ist indessen, dass die meisten Atomkraftbefürworter schon zum vorneherein wissen (wollen), dass die Nagra auch hieb- und stichfest fündig wird. Gewisse Verlautbarungen sind so gehalten, dass da einfach noch bewiesen werden muss, was man bereits weiss. Hier haken die Kritiker ein: Warum dann eigentlich noch bohren, wenn es sich um eine Alibiübung handelt?

Was sicher nicht der Fall ist, sich aber oft so liest und anhört. Zumal die Zeit drängt und wohl auch für schwach und schwächer radioaktive Abfälle noch eine Lösung gesucht werden muss, denn «ewig» wird man sie nicht im Meer versenken können.

Bis jetzt hat die Schweiz gegen 7000 Fässer, im Einvernehmen mit der OECD, wie andere Staaten auch «einer Versenkungsstelle im Nordat-

lantik zugeleitet», wie man da in hochgepflegtem Stil vernehmen kann; nicht etwa «ins Meer geschmissen» wie den ganzen übrigen Abfall, den die Menschheit so fahrlässig in die Fluten entlässt.

Zugegeben: Es darf als sicher angenommen werden, dass die also dem geduldigen Wasser überantworteten schwach radioaktiven – übrigens dichtestens verpackten! – Abfälle «innerhalb eines Menschenlebens in einen nichtradioaktiven Zustand verfallen». Trotzdem sucht man auch für solch schwach radioaktive Stoffe nach der Möglichkeit, sie in unserem Land endzulagern. In Frage kämen «mehrere Regionen in der Schweiz», wo Granit oder Gneis oder Mergel, wasserdicht überdeckte Kalke, Ton oder Anhydrit für einen guten (Unter)-Grund sorgen.

An einer Orientierung der Nagra und des Eidgenössischen Institutes für Reaktorforschung in Würenlingen sprach der Nagra-Präsident u. a. vom Meer als natürlichem Abfallkübel, womit er nicht gemeint haben dürfte, dass der Mensch dem Meer unbesehen Rückstände zuführen könne, sondern eher die «Natur» im Visier hatte, die ja von sich aus einiges ins Wasser entlässt. Er sprach auch von «umweltpolitischen» Fragen, Überlegungen und Auflagen, die immer stärker in verschärften Sicherheitsbestimmungen ausmünden.

Das kann un bequem, streckenweise sogar masslos übertrieben sein. Doch eines ist positiv: Dass sich das Umweltbewusstsein und das Verantwortungsbewusstsein der Natur gegenüber verstärkt haben, dass man darauf hintendiert, sich möglicher Schäden und aller Problematik technisch-wissenschaftlichen Fortschrittes bewusst zu werden, bevor technisch angewandte Wissenschaften an industrielle Ausbeute gehen.

Dass die Belastbarkeit von Natur und Umwelt ebenso erst zu nehmen ist wie technologischer Fortschritt und gegebenenfalls dagegen abgewogen werden muss, ist nicht nur emotionale Krittelei, sondern durchaus kulturphilosophische Einsicht und humanitäre Notwendigkeit.

Hallenbäder der Stadt Zürich; Tag der offenen Tür, Gratisbadetag

Haben Sie schon ein Stambad? Wir können Ihnen eines anbieten. Zürich besitzt ja bekanntlich ein einzigartiges Bäderangebot. Die 6 städtischen Hallenbäder sind optimal auf die verschiedenen Stadtkreise verteilt und mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Hygiene und Behaglichkeit wird in allen Anlagen gross geschrieben, beträgt doch die Wassertemperatur zwischen 27 und 29 °C, im Rheumabad Käferberg sogar 32 °C. Schwimmschulen mit ihren Kursen des Schwimm- und Wassersports sowie attraktive Restaurants ergänzen das vielfältige Angebot.

Am Samstag, 27. Februar 1982 laden wir Sie ein, von 8.00 bis 18.00 Uhr unsere schönen, modernen Hallenbäder City, Oerlikon, Altstetten, Bungertwies, Bläsi und das Rheumabad Käferberg auszuprobieren. Von 9.00 bis 16.00 Uhr können Sie die technischen Anlagen studieren und das Personal beantwortet Ihre Fragen. Informieren Sie sich über die Infrastruktur unserer Hallenbäder, benutzen Sie den *Gratis-Eintritt für ein Bad!*

Weltgebetstag 1982

Donnerstag, den 4. März 1982, 20 Uhr, im kath. Pfarrzentrum

Volk Gottes – im Beten und Handeln. Mit diesen Worten bitten uns die Frauen Irlands zum gemeinsamen Gebet am Weltgebetstag 1982. Die Verfasserinnen kommen aus allen Teilen des Landes und gehören verschiedenen Konfessionen an.

Auch wir – die Teilnehmer im Vorbereitungskreis gehören verschiedenen Konfessionen an und haben immer wieder gespürt, wie Gebet verbindet und neue Kraft gibt.

Wir laden Sie, liebe Leserinnen und Leser ein, einen Abend lang mit uns zu sein, sich mit uns in die wunderschöne Liturgie und den zentralen Text Mark. 6. 30-44 (Die Speisung der Fünftausend) zu vertiefen. «Liebe ist wie ein Korb mit fünf Broten und zwei Fischen. Du wirst nie genug davon haben, ausser du beginnst sie zu verschenken.»

Für den Vorbereitungskreis
Margrit Stokar

Generalversammlung «Dramatischer Verein Waidberg»

(Eing.) Am Freitag, den 12. Februar 1982 konnte der Dramatische Verein Waidberg, das Quartiertheater von Hönng und Wipkingen seine 89. ordentliche Generalversammlung durchführen. Leider konnten nebst den Aktiven nur drei Passivmitglieder begrüsst werden. Die statutarischen Traktanden wurden sehr zügig behandelt. Man konnte in der vergangenen Saison auf sechs sehr gut besuchte Aufführungen des Einakters «Dem sait mer Päch» zurückblicken. Trotz den Probelokal-Schwierigkeiten konnte der Theaterverein mit diesem Lustspiel ca. 2500 Zuschauern einen fröhlichen Abend bereiten.

Zu den Wahlen: Der Vorstand wurde fast einstimmig wiedergewählt, ausser dem Beisitzer. Heinz Jenni, Präsident; Rita Holinger, Aktuarin/Vizepräsidentin; Thomas Rösli, Kassier; Hans Hochuli, Regisseur und neu Bruno Niklaus, Beisitzer.

Als Bühnenmeister wurde Max Wickihalder und zu seiner Mithilfe Max Pfister gewählt. Das Amt der Inspektantin wird von Lucia Büchel betreut. Wir wünschen allen recht viel Freude und toi-toi-toi in ihren nicht immer leichten Ämtern.

Das Salzkorn der Woche

Professor Theodor Schmidt-Kaler, Präsident des «Schutzbundes für das deutsche Volk», fragte neulich besorgt, wo das noch hinführen solle, «wenn die gebärfähige deutsche Frau heute nur noch 1,3 Kinder zur Welt bringt?»

C. G. Salis

Apotheke Hönng

Beim Schwert

Limmattalstrasse 124, 8049 Zürich
Telefon 01/56 71 16
Dr. Elisabeth Schaefer, Apothekerin

Im Jahresprogramm konnte man dann vernehmen, dass unser neues Probe- und Vereinslokal ab April 1982 wieder das Rest. Mühlehalde ist. Wir werden dieses Jahr sicher wieder eine Abendunterhaltung auf unserer neuen «alten» Bühne durchführen. Reservieren Sie sich heute schon den 2. Oktober.

Unter dem Traktandum «Verschiedenes» wurde auch wieder das alte Übel aller Vereine aufgeworfen – Mitglieder. Auch wir haben immer noch zu wenig Aktiv- bzw. Passivmitglieder.

Es würde uns freuen, wenn wir auch wieder einmal Leute aus Hönng und Umgebung in unseren Reihen begrüßen dürften. Ihr Alter spielt dabei überhaupt keine Rolle. Nur Freude, Spass und Kameradschaft sollten Sie mitbringen. Wir freuen uns auf Ihr Telefon oder auf Ihre Karte an unseren Präsidenten: H. Jenni, Giesshübelstrasse 84 in 8045 Zürich, Telefon 01/461 15 01.

Nutzungskonzepte Werdinsel

Stellungnahme der «Arbeitsgruppe Werdinsel» der FDP Zürich 10

An unserer letzten Arbeitsgruppensitzung haben wir die untenstehende Stellungnahme zuhanden des Schulamtes der Stadt Zürich beschlossen. Im wesentlichen wenden wir uns gegen eine Monopolisierung der Insel durch ein überdimensioniertes Kanu-Zentrum. Für die Ateliers sehen wir nicht nur eine Nutzung durch Künstler sondern auch durch Vertreter des Kunstgewerbes (z. B. Töpfer) und des «Stillen Gewerbes» (z. B. Fotografen, Grafiker und Zahntechniker). Als Neuerung schlagen wir die Schaffung einer Galerie vor, deren Räumlichkeiten ebenfalls von den Anwohnern zu Versammlungen usw. benützt werden könnten. Als Alternative zur Probephöhne/Übungssaal regten wir an, eine Ausstellung von der Art des «Kulturamas» (Museum über die Entstehungsgeschichte des Menschen) einzurichten.

Am wichtigsten erscheint uns trotz allen guten Vorschlägen: die Werdinsel muss möglichst lange ein unberührtes Naherholungsgebiet bleiben – behutsam Vorgehen ist das oberste Gebot.

A. Vassella, F. Scherer, R. Chanson

Planung Werdinsel

1. Allgemeine Überlegungen

Die Werdinsel gehört zu den letzten relativ unberührten Naherholungsgebieten der Stadt Zürich – sie sollte möglichst weitgehend in diesem Zustand belassen werden. Perfektionistische Lösungen sind abzulehnen – bestimmt wird die Zukunft zusätzliche Erkenntnisse bringen, und deren Realisierung stände eine total verplante Insel nur im Wege. Behutsames Vorgehen muss bei der Gestaltung der Insel das oberste Gebot bilden.

Nach unserer Meinung kommt der Vorschlag der Stadtverwaltung dem beschriebenen Ziel am nächsten – einige wichtige Ergänzungen und Korrekturen sind allerdings noch nötig.

Wir begrüßen, dass die Bevölkerung ihre Meinung über die zukünftige Nutzung der Werdinsel in der jetzigen Planungsphase kundtun kann. Wir gehen im weiteren davon aus, dass alle Interessierten auch in späteren Phasen (z. B. nach Auswertung der Anwohner-Stellungnahmen) über den Fortgang orientiert werden.

2. Ergänzungen/Änderungen

2.1 Kanu-Sport

Das erklärte Ziel des städtischen Vorschlages ist es, die Werdinsel als ein Naherholungsgebiet zu bewahren. Das geplante Kanu-Sportzentrum steht einem solchen Anliegen jedoch völlig entgegen. So bildet der beantragte «Kanubach» einen massiven Eingriff in das Bild der natürlichen Insel. Darüberhinaus

konnten Befürchtungen über negative Auswirkungen durch den Kanu-Betrieb (z. B. Immissionen für die Anwohner, Beeinträchtigung von Flora und Fauna) nicht stichhaltig beseitigt werden.

Unsere Arbeitsgruppe stellt sich nicht grundsätzlich gegen den Kanu-Sport. Wir sind allerdings der Meinung, dass einzig ein stark reduziertes Kanu-Zentrum mit der von der Stadt postulierten Nutzung (d. h. unberührtes Naherholungsgebiet) vereinbar sein dürfte – ob hier noch Raum für einen Kompromiss besteht?

2.2 Grünflächen

Die Idee «Schülergärten» des WWF scheint uns präferenswert. Wir schlagen jedoch vor, dass hier nicht nur Jugendliche und Schüler sondern auch Erwachsene in den biologischen Landbau eingeführt würden – ganz im Sinne einer Volkshochschule. Für das Ganze sollte ein städtisches Amt (z. B. Schulamt) verantwortlich zeichnen – die notwendige Fachbegleitung könnte der WWF gegen Entgelt leisten.

Naturpark: Die Erstellung eines künstlichen «Natur-Spielbaches» oder auch von festen Feuerstellen/Picknickplätzen widerspricht nach unserer Ansicht dem Charakter einer unberührten Insel.

Spielwiese: Eine freie Nutzung wie auf der bisherigen Spielwiese sollte auf der Fläche über dem Regenklärbecken genügen – zusätzliche Einrichtungen erscheinen damit überflüssig.

Kanu-Zentrum: Vergleiche oben 2.1 Kanu-Sport.

Hunde-Auslauf: Auf der Insel sind verschiedene Einrichtungen (z. B. Freibad und Spielwiese) geplant, die sich schlecht mit einem freien Hunde-Auslauf vertragen. Um nötige Spannungen im voraus zu vermeiden, sollte das Führen von Hunden auf der Insel beschränkt werden.

2.3 Fabrikgebäude/Mühle in der Au

Kanu-Einstellhalle: Vergleiche oben 2.1 Kanu-Sport.

Atelierräume: Wir begrüßen die Schaffung zusätzlicher Räumlichkeiten für Künstler in dieser idealen Umgebung. Diese Ateliers sollten aber auch dem Kunstgewerbe (z. B. Töpfer) oder anderem «Stillen Gewerbe» (z. B. Zahntechniker, Fotografen, Grafiker) offenstehen. Eine nützliche Ergänzung der Ateliers würde sicher eine Galerie bilden: hier könnten Produkte des Hauses verkauft oder doch zumindest ausgestellt werden. Gleichzeitig würde sich eine solche Galerie ebenfalls als Versammlungsraum usw. für die Werdinsel-Anwohner eignen.

Übungssaal/Probephöhne: Zu prüfen wäre, ob hier nicht mit Vorteil Räumlichkeiten für feste Ausstellungen von der Art des «Kulturamas» anstatt eines Übungssaales/einer Probephöhne eingerichtet werden sollten. Eine solche Ausstellung würde besser zum Charakter der Insel passen und könnte mit weniger Verwaltungsaufwand für die Stadt betrieben werden.

Arbeitsgruppe Werdinsel der FDP 10

Dr. Robert Chanson

Fleischhalle: So nicht!

Jungfreisinnige Abstimmungsparole

Die Jungfreisinnigen der Stadt Zürich (JFZ) anerkennen den Versuch, durch die Beseitigung der hässlichen Baulücke am Limmattalquai städtebauliche Akzente zu setzen. Das Bedürfnis für einen Mehrzwecksaal ist zwar nicht dringend, aber doch vorhanden.

Unannehmbar hingegen ist die Einrichtung eines Restaurants/betriebes mit 250 Plätzen an dieser Stelle, in deren unmittelbarer Nachbarschaft bereits unzählige Restaurants und Wirtschaften bestehen. Es erstaunt deshalb auch nicht, dass angesichts des vorhandenen Überangebots die kantonalen Behörden bereits Gesuche um Wirtepatente für diese Gegend abschlägig beschieden haben, was dem Fleischhalle-Restaurant ebenfalls blühen könnte.

Der kapitalisierte Zinsertrag aus dem Restaurant würde kaum 52% der Baukosten des betreffenden Gebäudeteils decken, was die betriebswirtschaftliche Unsinnigkeit des Nutzungsvorhabens augenfällig belegt.

Aus diesen Gründen empfehlen die Jungfreisinnigen der Stadt Zürich den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern, diese Vorlage abzulehnen.



Für Ihre Gesundheit

bei schlechtem Schlaf, Nervosität, Stress, Angst- und Schuldgefühlen, Ehe- u. Partnerschaftsproblemen (auch sexuelle) usw. Raucherentwöhnung und Übergewicht
Sitzungsdauer bis zirka 1 Stunde
Anmeldung: 01/56 18 00 oder 056/71 19 75
Institut für Parapsychologie, Rot's Hochhaus Nr. 13
(beim Shopping-Center) 8958 Spreitenbach AG



Ihr Optiker in Hönng!

Grosse Auswahl modischer und klassischer Brillen.
Erstklassige optische Instrumente.
Limmattalstrasse 227, am Zwielpfatz, 100 Schritte vom Meierhofplatz, Parkplatz vor dem Hause. Tel. 56 21 67

KOMPETENT SACHBEZOGEN KOOPERATIV



Hans Frick, Stadtrat

Der Polizeivorstand bekleidet das wohl schwierigste Amt – und ist bereit, seine Aufgaben auch weiterhin kompetent, sachbezogen und kooperativ zu lösen.

Zusammen mit seinen 2000 Mitarbeitern hat Hans Frick dazu beigetragen, dass durch verschiedene Massnahmen die Unfallzahlen drastisch gesenkt werden konnten, so dass Zürichs Lebensqualität erhalten bleibt.

Für die Zukunft bleibt viel zu tun: Hans Frick, gewohnt, Probleme sachbezogen statt ideologisch anzugehen, will die Kriminalität noch stärker bekämpfen, ebenso den Drogenmissbrauch, will die Polizeimannschaft kontinuierlich schulen, eine zweite, dezentrale Berufsfeuerwehr für raschere Einsatzmöglichkeiten schaffen und den Zivilschutz der Stadt zielstrebig ausbauen. Auch diese Ressorts gehören zu seinem Verantwortungsbereich.

Hans Frick, in Zürich geboren, aufgewachsen und hier wohnhaft, stellt das Finden von Lösungen an die Spitze seines Denkens und Handelns – und nicht politische Vorteile.

LdU.

Landesring der Unabhängigen

Auf jede Liste Hans Frick
und William Knecht als Stadträte

tv repariert
01 62 25 00

Tag + Nacht

2 Jahre Garantie. Weg gratis.
telewatt ag, Badenerstr. 698, Zürich

In den Gemeinderat:

Franz Scherer



Franz Scherer (1927) führt ein eigenes Architekturbüro. Viele Jahre amtierte er als Mitglied der Prüfungskommission für baugewerbliche Zeichnerlehrlinge. Er ist verheiratet, hat zwei Söhne im Alter von 13 und 15 Jahren und ist Mitglied der katholischen Kirchenpflege Höngg. Die Höngger kennen ihn auch von den Forumskonzerten her. Er spielt dort – zusammen mit dem älteren Sohn Fagott. Er ist Präsident der neu gegründeten liberalen Bauge-nossenschaft Höngg und Wipkingen.

Darum: Franz Scherer
2x auf jede Liste
FDP Höngg, Liste 9

Gemeinderats- wahlen

Das Höngger Gewerbe unterstützt die Wahl seiner Mitglieder:

Aebi Hermann

Geschäftsleiter, bisher

Jung Konrad

Taxiunternehmer, bisher

Elliker Max, Gärtnermeister
Schrem Margaretha, Hausfrau
Steiner Ruedi,
Bäcker-/Konditormeister
Wegmann Rudolf,
Obstbaufachmann
Zweifel Paul, Kaufmann

Für eine gute Quartiersversorgung,
einen aktiven Detailhandel,
ein leistungsfähiges Gewerbe

2 x auf jede Liste!

HANDEL & GEWERBE



SOZIAL-LIBERALE PARTEI EUROPÄISCHER FÖRDERALISTEN S L E



Für eine gesunde Familien- und Wohn-
politik damit wir keine Jugendhäuser
brauchen.

SLE - für eine Besserstellung nicht erwerbstätiger Mütter
- für eine menschenfreundliche Wohnpolitik in Zürich
- für mehr Qualität statt Quantität in unseren Schulen

SLE - PARTEI DER UNABHÄNGIGEN MITTE !

GEBEN AUCH SIE GESUNDEN IDEEN EINE CHANCE! WÄHLEN SIE

Gemeinderäte mit **LISTE 12**
als Stadtrat **ARTHUR H Ö H N** (parteionabhängig)

SLE - getragen von Menschen mit liberaler Einstellung und
sozialem Engagement.
(Stadtsekretariat SLE: E. Bonomo, Bombachsteig 12 8049 Zürich)



**Stellen Sie
die neue Bernina
auf die Probe!**

Tatsächlich – so günstig ist es, die neue
Bernina auszuprobieren (Mindestmietdauer
3 Monate). Und wenn Sie sich dann nicht
mehr von dieser Traum-Maschine trennen
möchten, wird Ihnen die bezahlte Miete
beim Kauf angerechnet.

Sie ist einfacher, sie ist einfach besser.
Die neue Bernina.

BERNINA

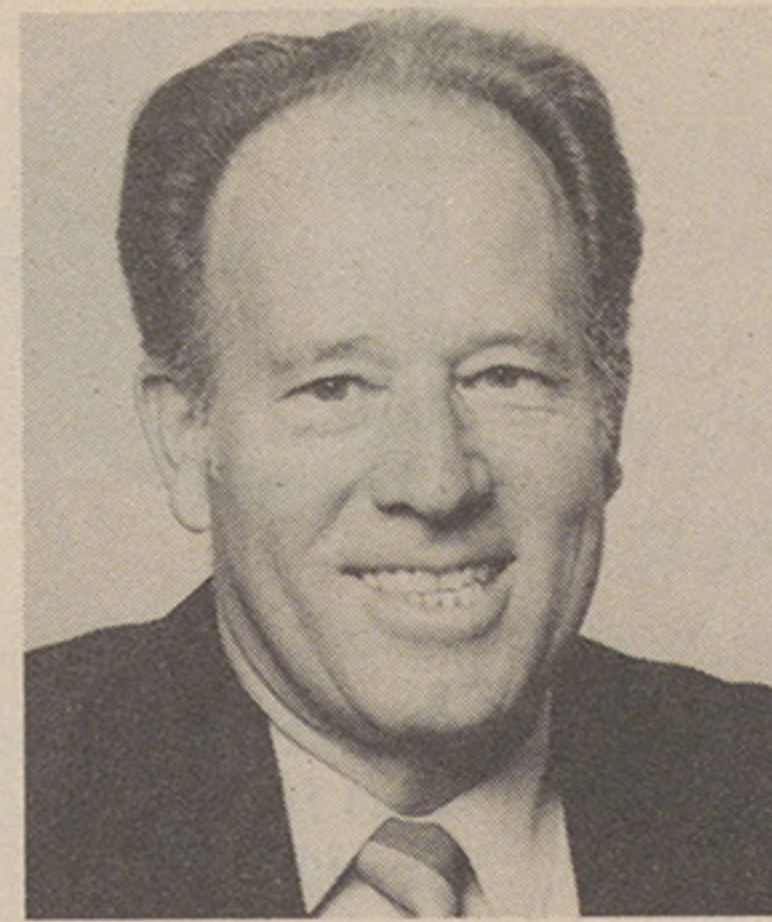
Ihr Bernina-Fachgeschäft:

Wallisellen:
Einkaufszentrum
Glatt
01/830 29 11

Zürich:
BERNINA-Nähter
Talacker 35
(bei der Sihlporte)
01/221 00 44

**Fr. 68.60
pro
Monat**

Zürich-Oerlikon:
BERNINA-Nähter
Franklinstrasse 6
01/311 93 83



**Höngg
wählt
Konrad Jung
in den
Gemeinderat**

Konrad Jung

wieder in den Gemeinderat
2 x auf Ihre Liste

Konrad Jung kennt, durch seine Volksverbunden-
heit, die Probleme der Höngger und Wipkinger.
Als Taxiunternehmer wird er täglich mit Verkehrs-
fragen und mit den damit verbundenen baulichen
Problemen konfrontiert.

Mit grossem persönlichem Engagement hat er
sich im Gemeinderat für die bestehenden Auf-
gaben eingesetzt. Für Verkehrs- und Bauprobleme
hat **Konrad Jung** sich einen über die Partei-
grenzen hinausgehenden, anerkannten Namen
geschaffen.

Wählen auch Sie **Konrad Jung**, denn wir brauchen
ihn wieder als Quartiervertreter im Gemeinderat.

Mehr Taten.

*Weniger
Versprechungen.*



Öppis tue für Züri.
Mit den Gemeinderatskandidaten
der EVP, die Sie mit Liste 14
wählen können. Zum Beispiel

Max Hablützel,
Mitglied des Arbeitsgerichts
Zürich, Vorstandsmitglied der
EVP Zürich 10.
In den Gemeinderat.

Öppis tue für Züri.

EVP Evangelische Volkspartei

**Für eine starke
Arbeitnehmer-
Vertretung
im Stadtrat!**

als Stadtpräsident:

Bruno Kammerer

als Stadträte:

Max Bryner

Emilie Lieberherr

Jürg Kaufmann

Bruno Kammerer

Armand Meyer

SP Zürich 10



Unverdient schlecht besucht

(G. R.) Die Kreisparteien Zürich 10 der CVP, EVP und des LdU hatten ihre stadtweit singuläre Situation, aufgrund der für Wipkingen und Höngg gesondert eingereichten FDP-Gemeinderatslisten untereinander Listenverbindung eingegangen zu sein, zum Anlass eines Diskussionsabends mit den Stadt- und Gemeinderatskandidaten ihrer drei Parteifarben genommen. Das politische Gespräch «im kleinen Kreis» – nur gut 40, meist parteipolitisch bereits engagierte Mitbürger waren erschienen – hätte das Interesse weiterer Kreise durchaus verdient.

Die Veranstaltung unter Leitung von Prof. Dr. Jakob Maurer (LdU) gestaltete sich in Form eines vifen Frage- und Antwortspiels, wobei Gemeinderatskandidaten ebenso wie Publikumsvertreter ihre Fragebölle dem Stadtratskandidaten zuspielten. Am Kandidatentisch gab man sich zwischen «Bürgerlichen» und «Unabhängigen» betont konziliant, was aber nicht ausschloss, von bisherigen und vielleicht zukünftigen Stadträten offene, klare Voten zu bestimmten Sachbereichen – oft von erfreulicher Ehrlichkeit – zu vernehmen.

So sprach William Knecht (LdU) zwar einer Strafung der städtischen Exekutive das Wort, stellte aber eindeutig in Abrede, der heutige Stadtrat sei eine «schwache» Stadtregerung. Gerade mit dem LdU als «Zünglein an der Waage» habe sich diese Kollegialbehörde als entscheidungsfähig erwiesen. Dass Stadtrat Rudolf Aeschbacher (EVP) in seiner Eigenschaft als Bauvorstand I mit manchen hängigen Bau- und Planungsfragen konfrontiert wurde, war zu erwarten. So musste er Höngger und Wipkinger einmal mehr mit dem Gedanken vertraut machen, dass der Hönggerberg in näherer Zukunft (noch) nicht gebaut wird, auch wenn dessen Trassésicherung im Regionalen Richtplan vorgesehen sei. Im Zusammenhang mit dem Entscheid der «Kommission Biel» vertrat Aeschbacher seine persönliche Ansicht, das noch fehlende Teilstück der N-Strassenverbindung müsse unbedingt gebaut werden. Willy Küng (CVP) betonte im Blick auf schier unerschwingliche Mietzinsen für Familienwohnungen, die Stadt bzw. mit ihr kooperierende Baugenossenschaften hätten Wohnungen mit familien- und kindgerechten Grundrissen zu vernünftigen Preisen zu erstellen, ohne aber den Schutz bestehenden Wohnraumes (WAP) zu vernachlässigen.

Vermehrte Rücksichtnahme

Zur zunehmenden Kriminalisierung und Gewalttätigkeit stellte Polizeivorstand Hans Frick (LdU) fest, das ständige Predigen von Selbstverwirklichung und individueller Erfüllung eigener Bedürfnisse führe notgedrungen zur Verrohung. Beim einzelnen Menschen müsse begonnen werden, wieder vermehrt die Rücksichtnahme in den Mittelpunkt zu stellen. Im übrigen begünstige die Justiz die Kriminellen, indem

Untersuchungsorgane von der Polizei selber vermehrt abgeschlossene Abklärungen erwarteten. Für den Fall, das Sozialamt zugeteilt zu erhalten, postulierte William Knecht ein aktiveres Engagement statt blossen Reagierens auf die Jugendproblematik. Auch gehöre einmal das ganze System der Sozialleistungen durchleuchtet. «Der Fixerraum im AJZ kann und wird nicht geduldet werden», betonte Stadtrat Hans Frick, doch sei mit dieser Tatsache das Problem Suchtmittelabhängiger ja noch nicht gelöst, auf das wir offensichtlich zu wenig vorbereitet gewesen seien. Die Überlegungen der Eidgenössischen Jugendkommission seien ernst zu nehmen und der Dialog mit der Jugend müsse wiederhergestellt werden. Gerade die AJZ-Trägerschaft unternehme in dieser Zielrichtung Wesentliches.

Finanzprobleme

Zur katastrophalen städtischen Finanzlage zählten alle vier Kandidaten die geläufigen Massnahmen auf. Als einen besonders wunden Punkt erwähnte Willy Küng (CVP) das horrende VBZ-Defizit, das sich kaum mehr unter dem Titel «Förderung des öffentlichen Verkehrs» verkaufen lasse. Weiter sei festzuhalten, dass die Stadtzürcher Verkehrsbetriebe eine regionale Funktion erfüllten. Allerdings sei ein Nicht-handeln der Stadt in Sachen Tarifanpassung denkbar schlechte Voraussetzung für entsprechende Gespräche mit dem Kanton. Mut auch zum – unpopulären – Nein-Sagen postulierte Rudolf Aeschbacher: Es sei fragwürdig, Stadträte daran zu messen, ob sie jährlich die von ihren Verwaltungsabteilungen erbrachten Dienstleistungen wieder um mehrere Prozente hätten steigern können.

Gutbesuchte Veranstaltung mit Emilie Lieberherr und SP-Gemeinderatskandidaten



«Auch der alte Mensch hat eine Zukunft!»

Auf grosses Interesse stiess die Veranstaltung, welche die SP 10 zusammen mit der SP-Frauen-gruppe 6/10 am 17. Februar im Kirchgemeindehaus Wipkingen durchgeführt hatte. Gegen 200 ältere Quartierbewohner nahmen die Gelegenheit wahr, sich von Stadträtin Emilie Lieberherr über aktuelle Probleme der Alterspolitik informieren zu lassen. Die nachfolgende Diskussion, welche von Alfred Affolter, Gemeinderat und Gewerkschaftssekretär sowie der Juristin Susanne Vonwiller geleitet wurde, war ein gutes Beispiel für die Absicht der SP, dass die Bedürfnisse der Quartierbewohner gegenüber den Politikern wieder direkt zum Zuge kommen

Spielgruppen

für 3- bis 4jährige Kinder, die sich gerne einmal wöchentlich für zirka 2 Stunden zum gemeinsamen, anregenden Spiel in kleinen Gruppen treffen möchten. Anmeldung bis spätestens 15. März 1982. Nähere Auskunft erteilt gerne Frau Plochberger, Telefon 56 33 47.

Spielgruppen des Elternclubs Hönggerberg – Im Wingert

sollen. Dieser Anlass erfüllte aber auch den Zweck, dass die Bewohner untereinander bei Kaffee und Kuchen in Kontakt treten konnten.

Nicht erst beim Fürsorgefall einsetzen!

In ihrer Einleitung betonte Gemeinderätin Erika Mägli-Fischer, dass die bestehenden sozialen Institutionen (vor allem auch für ältere Menschen) nicht einfach eine Selbstverständlichkeit sind. Es brauchte den konsequenten Einsatz von Sozialdemokraten und Gewerkschaftern in der Gesundheits- und Sozialpolitik, damit eine gewisse finanzielle Sicherheit (z. B. Altersbeihilfen) und Dienstleistungen in den Quartieren (z. B. Alterszentren) erreicht werden konnten. Die SP war immer bestrebt, eine Sozial- und Gesundheitspolitik zu betreiben, die nicht erst beim Fürsorgefall einsetzt, sondern die Bereiche Arbeit, Kultur, Bildung und Stadtentwicklung miteinbezieht. Dies soll dazu führen, dass sich jeder Einzelne schliesslich aktiv an der Gesellschaft beteiligen kann. Die SP mache deshalb eine verständliche und durchschaubare Politik, bei der die Direktbetroffenen ihre Probleme und Bedürfnisse anmelden können. Gerade eine solche Veranstaltung biete eine gute Gelegenheit dazu.

Den alten Menschen akzeptieren

In ihrem Referat wies Stadträtin Lieberherr zunächst auf die Tatsache hin, dass sich der Anteil der alten Leute in den letzten Jahrzehnten stark vergrössert hat. Dank der Fortschritte in Medizin und Therapie sei die durchschnittliche Lebenserwartung von 44 Jahren auf 76 Jahre angestiegen. Die Vergrösserung dieser Bevölkerungsgruppe sollte uns alle zum Nachdenken anregen über die Möglichkeiten, wie diese Jahre verbracht werden können. In Höngg sind 20% der Bewohner AHV-Rentner, in Wipkingen 26%. Es sollte für uns alle von Bedeutung sein, dass sich der alte Mensch in unserer Gesellschaft akzeptiert fühlt, gerade weil er sich in diesem Lebensabschnitt mit neuen Situationen abfinden muss: Ablösung vom Arbeitsleben, Verlust von Angehörigen, Einschränkung der Gesundheit und Bewegungsfähigkeit. Trotz dieser Umstände sollte er weiterhin ein «normales» Leben führen können. Dazu braucht es allerdings be-



Coiffeur Salon Caroline

Am Wasser 143
8049 Zürich
Telefon 56 63 26

Montags geöffnet
Empfehlenswert für rasche und preiswerte Bedienung.
Individuelle Beratung

stimmte Voraussetzungen, z. B. materielle Sicherheit, eine Wohnung, Möglichkeiten, soziale Kontakte aufrechtzuerhalten und Impulse für eigene neue Aktivitäten in dieser Lebensphase.

Vielfältiges Engagement des Sozialamtes

Um dem gerecht zu werden, engagiert sich das Sozialamt in folgenden Bereichen: Förderung der offenen Altersarbeit, unter anderem Begegnungszentren und Treffpunkte in den Quartieren (z. B. Letten, Bombach und geplant im Sydefädli) – Beratung bei Fragen, die den älteren Menschen beschäftigen – Bildungsangebote (fachliche Vorträge, gesellige Veranstaltungen, Sport, Werken usw.).

Im Bereich der finanziellen Sicherheit ist vor allem auch die Altersbeihilfe der Stadt von grosser Bedeutung. In Zürich sind es rund 15 000 Einwohner, welche diese soziale Einrichtung benötigen. Von der akuten Wohnungsnot in Zürich sind auch ältere Menschen stark betroffen. Das Angebot an Alterswohnungen im Kreis 10 beträgt zur Zeit 355. Es sei wichtig, dass zukünftig vermehrt Alterswohnungen in Wohnüberbauungen eingestreut werden, wie dies bereits von der Stadt und gewissen Genossenschaften praktiziert wurde. Im weiteren bestehen im Kreis 10 noch 312 Altersheimplätze. Abschliessend bekräftigte Stadträtin Lieberherr, dass es wichtig sei, dass der alte Mensch aktiv bleibe, solange es eben möglich sei. Dies könne er umso ruhiger tun, wenn er wisse, dass im Notfall für ihn gesorgt werde.

Lebhafte Diskussion

In der folgenden Diskussion beschäftigten die Anwesenden vor allem Wohnprobleme, finanzielle Fragen beim Eintritt ins Altersheim, Loslösung von der Berufsarbeit sowie der Zeitplan für die Verwirklichung der Alterssiedlung Sydefädli. Zum Schluss dankte Frau Theres Reimann im Namen der SP-Frauen-gruppe allen Referenten, Helfern und Gästen, die zum Gelingen dieser Diskussionsveranstaltung beigetragen hatten.

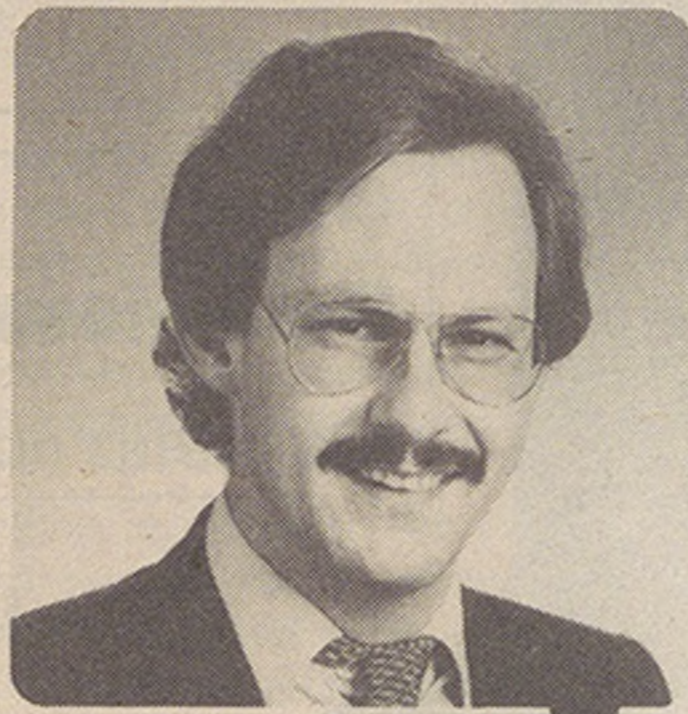
SP Zürich 10

SVP Kreis 10 – Ihre Gemeinderatskandidaten



Werner Furrer

Verkaufsingenieur, Präsident Sportverein Höngg, Jugend+Sport-Experte
Mitglied des Radfahrervereins Höngg



Dr. Alfred Schütz

Bezirksrichter
Vizepräsident der SVP der Stadt Zürich und
Präsident der SVP Kreis 10
Mitglied der Betriebskommission des Vereins
Altersheim Höngg
Mitglied der Schützengesellschaft
der Stadt Zürich



Dr. Andreas Hintermann

Verwaltungsrichter
Präsident der eidg. Oberrekurskommission
i.S. Milchkontingentierung
Mitglied der Aufsichtskommission der
Kantonsschule Riesbach
Präsident der Betriebskommission des
Vereins Altersheim Höngg
Mitglied des Turnvereins Höngg



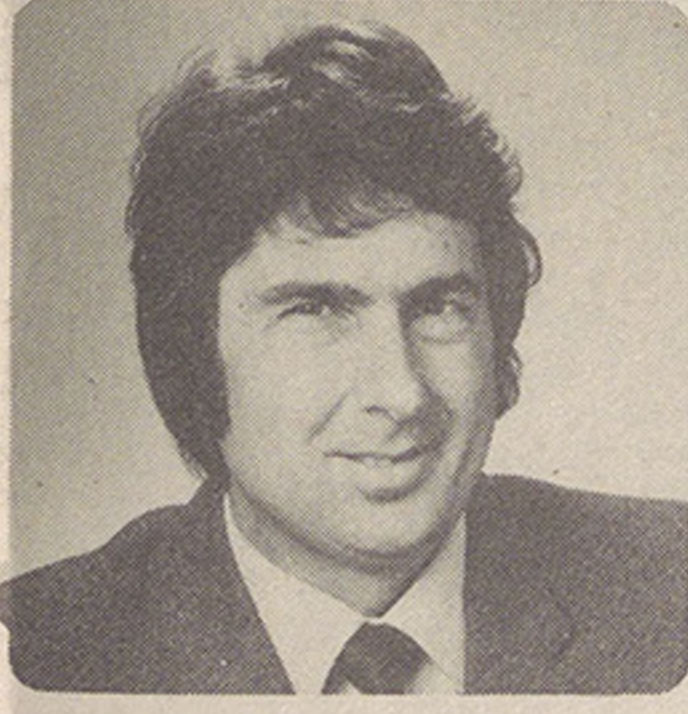
Margaretha Schrem

Haus- und Geschäftsfrau
Vorstandsmitglied der SVP-Frauen-gruppe
und des Kneipp-Vereins
Mitglied der Trachtengruppe Höngg,
der ZFZ Schulkommission
und des Frauenvereins Höngg



Jakob Bosshard

Landwirt
Kassier der Viehversicherung
Präsident des Landwirtschaftlichen
Bezirksvereins Zürich
Vorstandsmitglied des Zürcher Landw.
Kantonalvereins



Bruno Gloor

dipl. Physiker ETH, Direktor
Mitglied der Energie-Kommission der SVP
Mitglied diverser eidg. Fachkommissionen
Mitglied des schweizerischen
Philatelisten-Verbandes
Mitglied der zürcherischen
Offiziersgesellschaft



Ernst Geering

Landwirt
im Ausschuss zur Erschliessung des
Rüthofes
Vorstandsmitglied des Quartiervereins
Höngg und der Holz-korporation/
Flurgenossenschaft



Paul Zweifel

Kaufmann, dipl. Obstfachtechniker SOW
Vorstandsmitglied des Verschönerungs-
vereins Höngg und dessen
ortsgeschichtlicher Kommission
Vorstandsmitglied der Schmid Wörner-
Stiftung Höngg
Mitglied der Finanz- und Betriebs-
kommission des Vereins Altersheim Höngg
Vorstandsmitglied des Schweiz.
Obstverbandes
Präsident der Mostereivereinigung Zürich



Klara Bärtschi

Oberschwester
Mitglied der Schulkommission einer
Krankenpflegeschule



Ruedi Wegmann

Obstbau-fachmann
Vorstandsmitglied von landwirtschaftlichen
Organisationen



Max Elliker

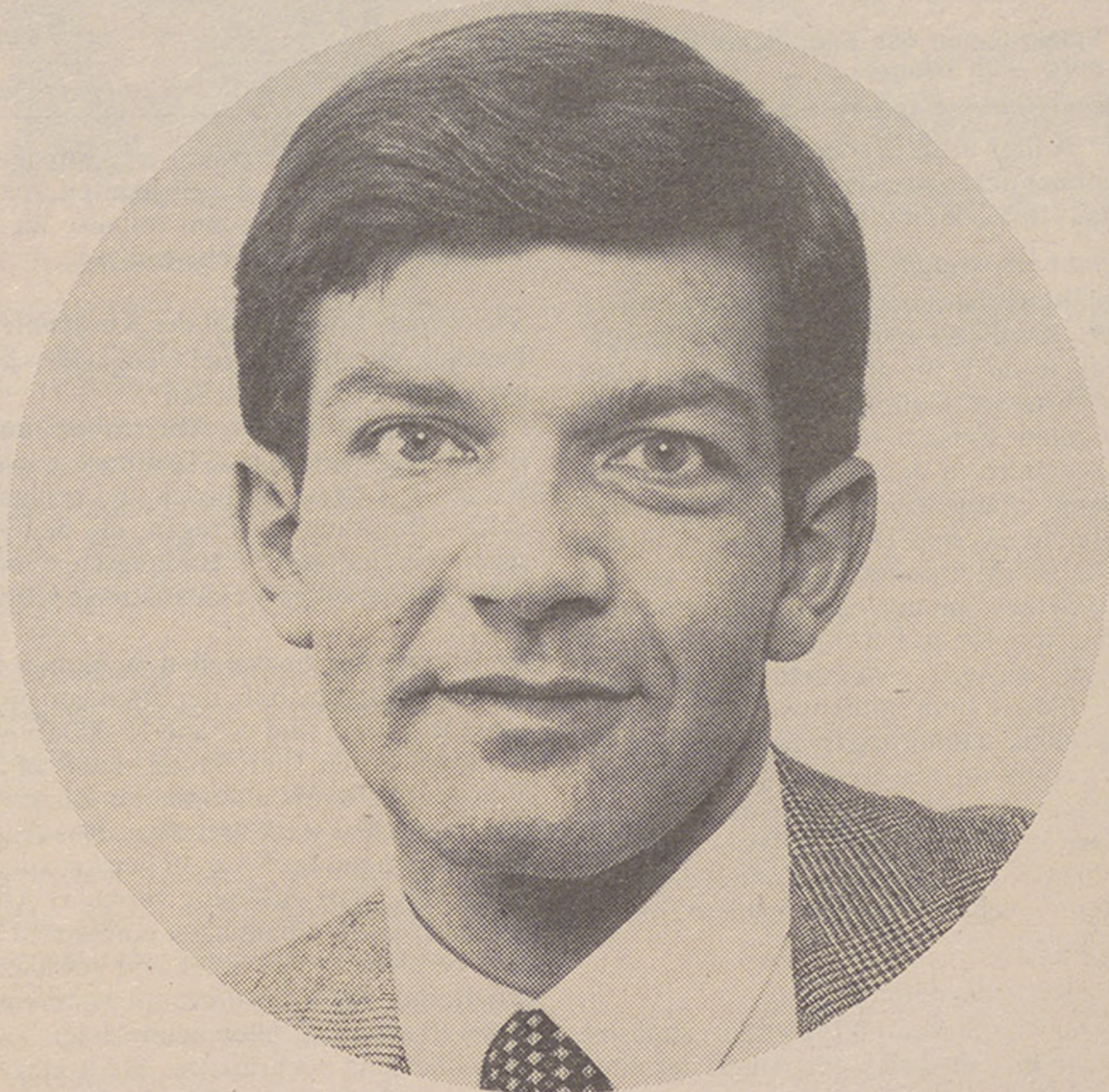
Gärtnermeister
Mitglied des Gärtnermeisterverbandes

SVP

Liste 6

Willy Küng

in den Stadtrat



Wohnen und arbeiten

Zürich ist eine Stadt zum Wohnen und zum Arbeiten. Das soll so bleiben und darum brauchen wir den Wohnanteilplan (WAP). Dieser lässt genügend Spielraum für die Entfaltung von Handel und Gewerbe. Wir sind auf eine gesunde Wirtschaft angewiesen. Im Wohnungsbau hat heute die Bereitstellung und Erneuerung von Familienwohnungen Priorität. Dauerauftrag bleibt die Verkehrsberuhigung in den Wohnquartieren.

Willy Küng ist 40 Jahre alt, verheiratet, Vater von 3 Buben, lic. oec. publ., Direktor. Geboren und aufgewachsen in Zürich-Aussersihl, jetzt wohnhaft in Zürich 3. Von 1970 bis 1978 war Willy Küng Gemeinderat, davon 3 Jahre Fraktionspräsident.

Menschliche
Werte –
nötiger denn je –

CVP

zusammen mit
Ruedi Aeschbacher
Kurt Egloff
Hugo Fahrner
Thomas Wagner
Und als Stadtpräsident:
Thomas Wagner

für Dachstockausbauten

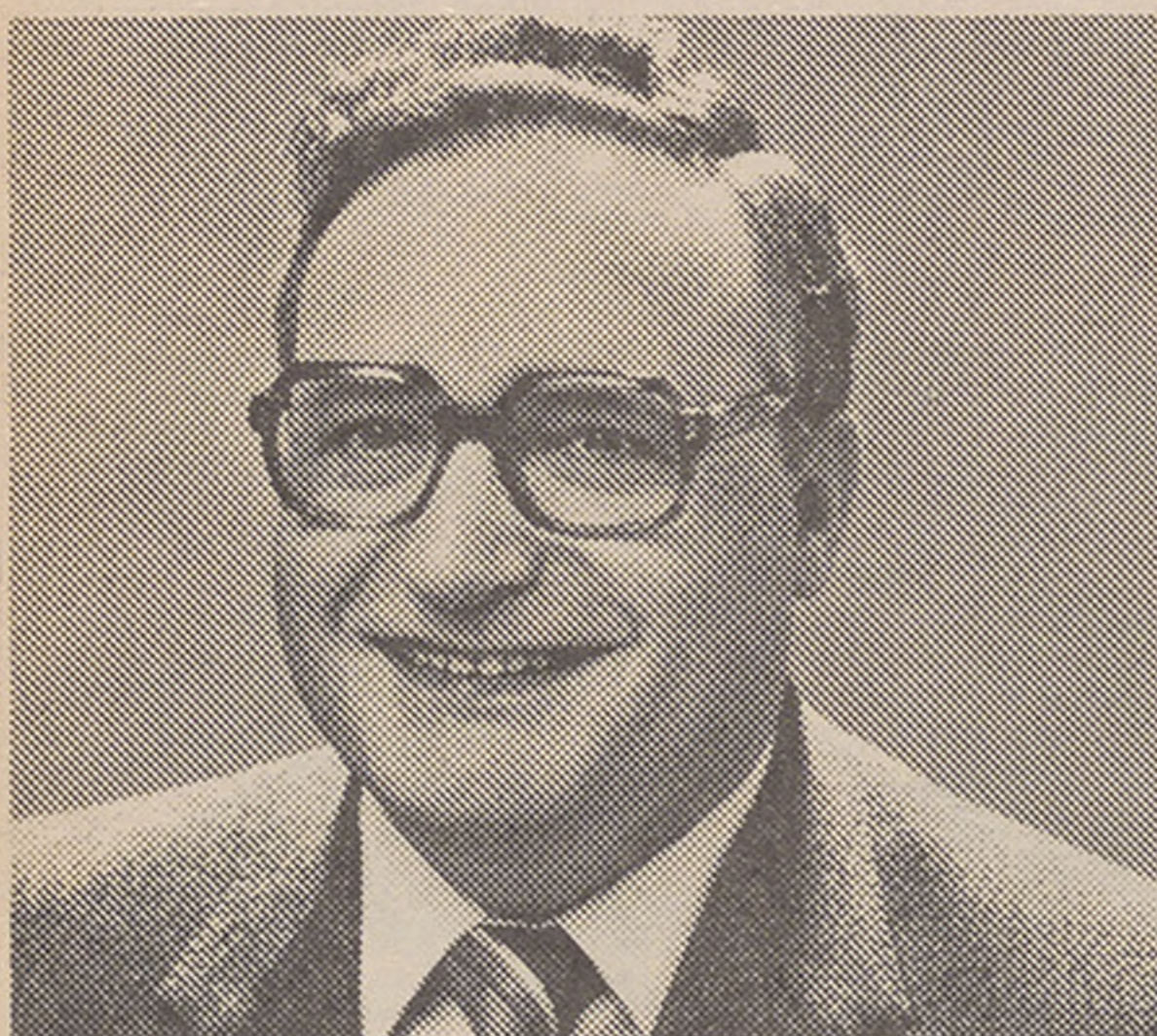
ki

karl e. isler ag

Ackersteinstrasse 119
8049 Zürich-Höngg
Telefon 56 88 48

**Turnier-
tanz-
Aus-
bildung**

für Junioren
und Senioren.
Telefon 56 15 70



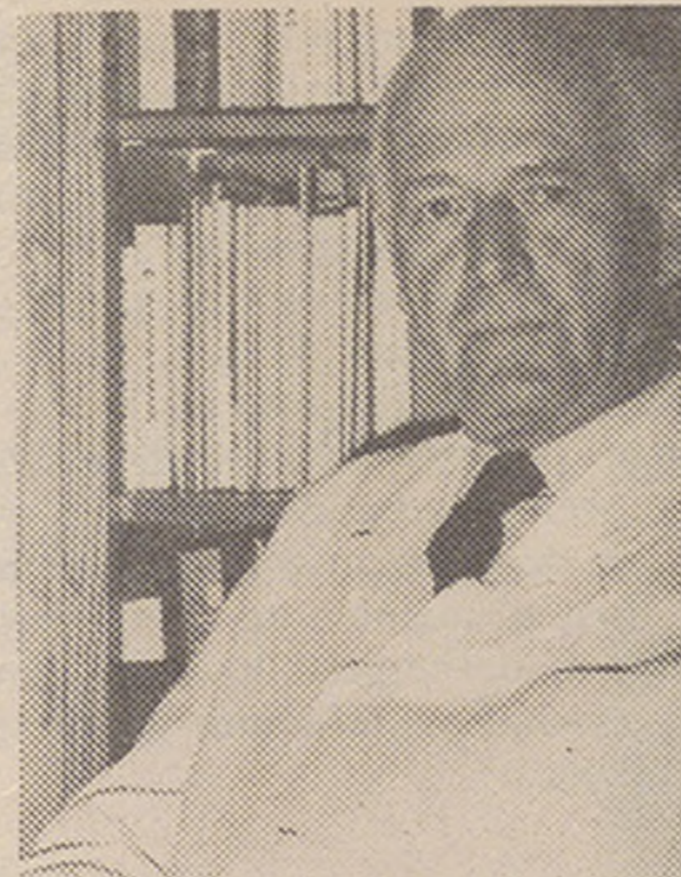
**Kurt
Egloff**
gehört
in den Stadtrat

zusammen mit Ruedi Aeschbacher,
Hugo Fahrner, Willy Küng, Thomas Wagner
Als Stadtpräsident: Thomas Wagner.

Komitee pro Kurt Egloff

Unser
Höngger
Stadtrats-
kandidat

Kurt Egloff
Winzerhalde 32
Höngg



Prof. Dr. med. Hans-Ulrich Buff
Direktor der
chirurg. Universitätsklinik B

„Hugo Fahrner ist seit langen Jahren verantwortlich für den Spitalbau in der Stadt Zürich. Er hat daher einen hervorragenden Einblick in das Gesundheitswesen. Er kennt die Bedeutung der Arbeit und des persönlichen Leistungswillens, wie auch seine eigene grosse Arbeitskraft beweist.“

H. M. M.

Hugo Fahrner in den Stadtrat

Zusammen mit Thomas Wagner, Ruedi Aeschbacher, Kurt Egloff und Willy Küng. Als Stadtpräsident Thomas Wagner.

Überparteiliches Komitee
Hugo Fahrner in den Stadtrat

Quick-Shop

8049 Zürich
Limmattalstr. 223

für Kunden
ganze Woche über
Mittag geöffnet

Discountmarkt

Sais Oel

Hochwertiges Pflanzenöl
aus Erdnüssen und Sonnenblumen

1 Liter nur **5.20**

Aronal forte

beseitigt die Plaque

94 g Tube nur **2.25**

Knorr Gourmet-Suppen

Bündner Gersten
Fideli mit Fleischkügel
Minestrone
Lauchcrème

-.90

Fenjal Duschcrème

classic, romance, spring, tilia

150 g Tube nur **3.95**

Merkur Kaffee

Rio Nero

250 g **2.95**

Nectaflor

Franz. Jura Honig

475 g nur **6.95**

Chirat

Delikatess-Gurken

460 g Glas nur **2.90**

Barolo D.o.c.

Riserva speciale 1970

72 cl Fl. nur **9.90**

Im Quick-Shop chaufe
isch de Plausch

Wählen Sie

♥ **CVP**
Liste 16

3 1/2 bis 4-Zimmer- wohnung

Nach 14 Jahren müssen wir unsere
Wohnung verlassen.

Wer weiss uns einen Ersatz in Höngg
zu einem vernünftigen Mietzins?

Familie Armin Grieb
Regensdorferstrasse 183, 8049 Zürich
Telefon 56 41 42
(8.00–10.00, 12.00–13.30, ab 18.00)

Repara-
turen

Hans Fawer
Limmattal-
strasse 204
Zürich-Höngg
Tel. 56 57 00

Radio
TV
Video
HF

neue
Phell
gummi

Neugummierungen
besonders günstig

regoma ag
Am Wasser 55, Telefon 56 84 40

«Lebensqualität» vor Umwelt

Noch und noch wird gebaut. Immer mehr Kulturland verschwindet.

Naturland war es wohl schon lange nicht mehr: Auch bei uns nehmen die – rentablen – Monokulturen überhand. Nicht unschön zwar die weiten Obstgärten beispielsweise mit den Niederstämmern, die ein rationelles Pflücken ermöglichen, aber so ganz natürlich sieht's nicht mehr aus.

Und wenn irgendwo im Winter ein Rinnsal überlaufen ist und auf eine Strasse floss und dort Eis bildete, kann man Gift darauf nehmen, dass es jetzt drainiert und saniert und in Röhren gelegt wird, weil Eis anscheinend etwas ist, was der modernen Zivilisation zuwiderläuft, und weil sich Eis aus Wasser bildet, muss man das Übel an dieser Wurzel packen; schon deshalb, weil auch Wasser an und für sich recht störend und unmanierlich ist, wenn es überläuft.

Im grossen Massstab geht man natürlichen Gegebenheiten im Ausland ans Lebendige. Wir müssen da nicht zu den tropischen Regenwäldern gehen, die der Profitwut zu weichen haben, sondern können uns und sollten uns noch, solange es Zeit ist, im Elsass umsehen, im Taubergessen, einem beinahe tropisch anmutenden (Regen)-Urwald, wo seltene Vogelarten zu Gast sind und Amphibien sonder Zahl hausen. Aber sie haben Pech: Das Gebiet steht wohl unter deutschem Naturschutz, gehört aber zu Frankreich. Und die Franzosen holzen jetzt den

Wald ab. Freundlicherweise wollen sie ihn ersetzen: Mit allerdings trostlosen Pappel-Monokulturen. Was Pappeln aber dem bisherigen variantenreichen Baumbestand voraushaben: Sie wachsen dallidalli und werfen eher eine Rendite ab.

«Wenn die Quantas so weitermacht». Aus einem Inserat der Australischen Fluglinie, die «mit ihren 747-Jumbos pausenlos Geschäftsleute und Touristen nach Australien schafft»; und da sagt sich dann so ein für Australien typisches Lebewesen, ein Koala (Beutel«bär»), der sein Junges auf dem Rücken trägt, wenn das so weitergehe, wandere er aus. Wenn er noch wandern kann, ist's ja gut. Wenn man indessen bedenkt, was anderswo mit Tieren geschieht, scheint die originell sein wollende Reklame eher makaber.

Wirklich handfest und bodenständig originell ist, was sich im DRS-Fernsehen ein Klosettspülhersteller leistet: Da hält doch ein Mann wahrhaftig den Kopf in besagte Schüssel, weil es von besagtem Mittel so gut riecht!

Geschmackvolle Reklame, muss man wohl sagen. Schade, dass so ein Parfum die Kanalisation runtergespült wird und man erst wieder etwas von ihm hat, wenn es in der Kläranlage die Umwelt belasten hilft.

Aber schliesslich hat es vorgängig zur Lebensqualität beigetragen.

Vo Höngg us gsee

Ratschläge für Kandidaten

Die letzte Phase des Wahlkampfes wird eingeläutet. Die Kandidaten rüsten sich zum Endspurt. Es sei ihnen mit einigen Ratschlägen dabei geholfen! Wenn man als Gemeinderatskandidat gefragt wird, wo man eigentlich stehe, rechts oder links, heisst die erprobte Antwort ganz einfach «in der Mitte». Niemand wird weiter fragen. Beispielsweise, wo denn die Mitte überhaupt liege. Kaum einer wird sich überlegen, dass die politische Mitte weder Fisch noch Vogel ist. Man liegt also sehr bequem in der Mitte und man hat sich vor allem dabei zu nichts verpflichtet.

Vielleicht möchte man auch etwas über die Freizeitgestaltung wissen. Da bietet sich vor allem der Sport an. Ein Kandidat, der eine Fotografie bereit hält, die ihn in einem Trainer zeigt, ist immer gut beraten. «Früher war ich auch aktiver Sportler», ist übrigens eine empfehlenswerte Aussage und in den meisten Fällen auch wahr. Wer hätte nicht schon bei einem Grümpeltturnier mitgemacht? Oftmals möchten ganz hartnäckige Wähler auch wissen, ob der Kandidat ein Motto hat. Ohne Motto ist sozusagen kein Wahlkampf zu bestreiten. Glücklicherweise bieten sich aber gerade die Mottos haufenweise an. Auf jeden Fall sind Sie «für Züri», Sie sagen «Ja zu Züri» und Sie wollen ganz sicher «Öppis tue für Züri». Züri ist in der Tat eine beneidenswerte Stadt! Plötzlich wollen ihr alle helfen sogar mit dem «Mut zur Wende». Ein zu Herzen gehendes Motto könnte auch in Richtung «Menschlichkeit» gehen. «Menschliche Werte» sollen ja «nötiger denn je» geworden sein. Niemand wird sie bei diesem Motto tiefer hinterfragen. Beispielsweise, dahin, was «menschlich» überhaupt bedeute. Es ist vieles menschlich, allzu menschlich, was nicht unbedingt auch als sehr schön bezeichnet werden kann!

Heikel wird es allerdings, wenn man vom armen Kandidaten ein Programm verlangt. Es empfiehlt sich dabei, sich nicht auf die Äste hinaus zu lassen. Eine gute Antwort könnte lauten: «Ich habe klare Vorstellungen. Doch möchte ich den Ratsbetrieb erst einmal aus der Nähe kennen lernen.» Sie gelten damit beim Wähler sofort als seriös, überlegt und weise.

Wird ein konkretes Problem an den Kandidaten herangetragen, dann soll er dieses sofort packen. Vielleicht ist aber doch eine gewisse Vorsicht am Platze. Dazu ein Beispiel:

Wähler: «Glauben Sie nicht, die Zentrumsüberbauung sollte endlich gelöst werden in Höngg?»

Kandidat: «Eine sehr interessante Auffassung, die sicher etwas an sich hat!»

Im Prinzip hat nämlich alles etwas an sich. So ist es leicht, ohne jemanden zu verletzen, ein wichtiges Quartierproblem zu beurteilen und dabei sogar als weitsichtig, zugänglich und urteilsfähig zu gelten.

Auch sei allen Kandidaten geraten, in den letzten Tagen vor der Wahl alle Passanten auffällig zu grüssen, in einem Zimmer der Wohnung nachts das Licht brennen zu lassen (er arbeitet immer noch für uns!) und tagsüber sich so oft wie möglich auf der Strasse aufzuhalten. Knotenpunkte mit grosser Wählerfluktuation sind VBZ-Haltestellen, Ein- und Ausgänge zu grossen Ladengeschäften und die Vorhalle der Post. Schliesslich wäre auch ein Kirchenbesuch wieder einmal angezeigt, ein Beizenbummel im Quartier und eine kleine Zuwendung an einige Vereine.

«In alter Verbundenheit» könnte dabei auf dem Einzahlungsschein vermerkt werden... an die Wahlen müsste eigentlich in diesem Falle nichts erinnern. Man merkt's ohnehin. Auf jeden Fall sei allen Kandidatinnen und Kandidaten ein Endspurt gegönnt, den sie heil überstehen. Sie stellen sich alle auf jeden Fall für unser Züri zur Verfügung und damit auch für uns.

Ein herzliches Merci dafür, auch vom

Kari vo Höngg

Lunchvortrag der FDP 10: Wie sind unsere Wirtschaftsaussichten?

Am 16. Februar begeisterte Dr. P. Rogge von der Generaldirektion des Schweiz. Bankvereins, Basel, einen aufmerksamen Zuhörerkreis mit seinen prägnanten und fundierten Ausführungen.



Foto: Rolf Künzi, Schlieren

Ausgehend von einigen grundlegenden Fakten wie Verlangsamung des weltweiten Wirtschaftswachstums seit 1975, Zunahme von Inflation, Staatsausga-

ben, Arbeitslosenzahlen und steigenden Zinssätzen analysiert der Referent die wirtschaftliche Situation westlicher Länder, und kam dabei zum Schluss, dass im Jahre 1982 die meisten Industriestaaten mit wirtschaftlichen Problemen konfrontiert werden.

Die Situation in der Schweiz war 1981 geprägt durch hohe Inflation, steigende Zinsen und einem abgeschwächten Wechselkurs des Schweizerfrankens, wodurch sich unsere Wettbewerbsfähigkeit im Export und Fremdenverkehr verbesserte. Seitdem die Nationalbank die Geldversorgung restriktiv handhabt, ist eine Stärkung des Schweizerfrankens eingetreten. Das heisst, dass Fremdenverkehr und Exportwirtschaft 1982 weniger konkurrenzfähig sein werden. Dadurch und wegen den vorläufig noch hohen Zinsen wird auch die Inlandwirtschaft stagnieren.

Wegen den Budgetdefiziten sind auch von der öffentlichen Hand keine grossen Investitionen zu erwarten, sodass voraussichtlich mit keinem Wirtschaftswachstum zu rechnen ist.

Kommt es dadurch auch bei uns zu grösserer Arbeitslosigkeit? In Fällen von Redimensionierung von Unternehmen wird diese punktuell der Fall sein. Mit genereller Arbeitslosigkeit wird aber kaum zu rechnen sein, gilt es doch unter anderem zuerst die Überstunden abzubauen und vermehrt Teilzeitbeschäftigung ins Auge zu fassen.

Obwohl die Aussichten im Moment für 1982 nicht sehr rosig sind, wird es gelingen, die Probleme mit Entschlossenheit und Optimismus zu meistern. Die hervorragenden Ausführungen von Herrn Dr. Rogge wurden von den Zuhörern mit grossem Applaus gewürdigt.

FDP 10, E. Lutz

Die Sache mit den Listenverbindungen

Die Listenverbindungen dienen dazu, überzählige Wählerstimmen noch zählbar zu machen. Die sogenannten «Reststimmen», die Stimmen also, die über die für ein Mandat nötige Anzahl hinausgehen, werden gebündelt. Das heisst, die Parteien, die untereinander verbunden sind, legen ihre Reststimmen auf einen Haufen. Manchmal gibt das dann zusammen ein weiteres Mandat. Diejenige Partei, die den grössten Rest beigetragen hat, darf dieses «Restmandat» dann besetzen.

Gewiegte Politiker überlegen sich daher die Listenverbindungen und die damit verbundenen Chancen ganz genau. Die Rechenschieber-Politik ist ja keine unbekanntes Erscheinung in unserem Parteileben. Sie hat aber, wie alles, ihre zwei Seiten.

Einerseits ist es verständlich, dass Reststimmen gerettet werden wollen. Andererseits führt dieser Wunsch oft zu unheiligen Allianzen. Beispielsweise bei den Gemeinderatswahlen 1982: Hier marschieren SP, Poch und PdA in einem Stadtkreis gemeinsam! Im Kreis 7 streikte die SVP und wollte nicht zusammen mit der FDP eine Listenverbindung eingehen. Der Rechenschieber hat gewarnt davor. So hat jeder Kreis seine Überlegungen und je nach Gegend versprechen sich andere Vorteile von einer Listenverbindung.

Im Kreis 10, wo die FDP erstmals mit zwei quartierbezogenen Listen, Höngg und Wipkingen, neue Wege geht, war aus Gründen der Wahlgesetzgebung eine Listenverbindung mit andern Parteien nicht mehr möglich. In der Stadt kennt man die Unterlistenverbindung nicht. Das heisst, die FDP 10 muss ganz allein, ihre Gemeinderatssitze erobern. Auf Restmandate kann sie nicht hoffen. Dafür hat sie auch keine Verpflichtungen eingehen müssen. Sie kann klar und gerade marschieren, hat keine Wechsel ausgestellt

und nirgends Versprechungen gemacht. Das geschieht nämlich bei solchen Listenverbindungen. Man handelt hier etwas aus und dort.

Auch die SVP und SP bestreiten im Kreis 10 ihren Wahlkampf allein. Der Wähler steht diesen Listenverbindungen eher machtlos gegenüber. Allerdings kann er dort honorieren, wo er sieht, dass eine Partei den «Alleingang» wagt. Im Grunde sollte es allerdings kein besonderes Wagnis sein, seinen eigenen, kompromisslosen Kurs zu gehen... schliesslich sind wir ja keine Rechenschieber-Demokratie! (kfs)

Werner Furrer, Spitzenkandidat der SVP Zürich 10

Geeignete Spitzenkandidaten sind nicht leicht zu finden; denn auf ihnen lastet die Hauptverantwortung für einen erfolgreichen Wahlkampf. Sie sollen ihrer Partei vor allen andern Kandidaten zu den angestrebten Parlamentssitzen verhelfen.

Die SVP Zürich 10 hat ihren Gemeinderatssitz anlässlich der Wahlen des Jahres 1970 verloren. Sie ist seither im Zürcher Gemeinderat nicht mehr vertreten. Diese Situation ruft in ganz besonderem Masse nach einem in allen Belangen geeigneten Spitzenkandidaten. Bei den kommenden Gemeinderatswahlen vom 6./7. März 1982 kämpft auf dem er-



sten Listenplatz der SVP Zürich 10 ein Mann, wie er hierfür geeigneter nicht sein könnte:

Werner Furrer,

geboren 1936, in Wipkingen aufgewachsen und seit 23 Jahren in Höngg ansässig. Zusammen mit seinem Bruder ist er Inhaber eines weltweit tätigen Unternehmens für Kältemaschinen. Werner Furrer kennt Höngg und Höngg kennt Werner Furrer. Sein grosses Hobby ist der Fussball. Als Präsident des Sportvereins Höngg, dessen Vorstand er seit 20 Jahren angehört, als Trainer und als Jugend- und Sportexperte ist Werner Furrer der sportliche Betreuer und Lehrer eines grossen Teils der Höngger Jugend, gehören doch zu den etwa 700 Mitgliedern des Sportvereins rund 230 Junioren. Sie müssen unterrichtet und geführt werden. Das ist eine sehr verantwortungsvolle Tätigkeit, der Werner Furrer mit Freude, Einsatz und Erfolg obliegt. Daneben gehört Werner Furrer seit Jahren auch dem «OK-Wümmetfäscht» an. Hier leistet er ganz allgemein Arbeit für die Höngger Bevölkerung. Politisch möchte sich Werner Furrer insbesondere für die Anliegen der Quartierbevölkerung und für die Erhaltung des Quartiers – für Höngg gleichermaßen wie für Wipkingen – einsetzen. Der Quartiergeist darf nicht verloren gehen. Den Anliegen der Quartiere ist seitens des Stadt- und des Gemeinderates vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Allgemein plädiert Werner Furrer für eine gesunde und anständige Politik. Sorgen bereiten ihm die vor allem in Höngg immer stärker ansteigenden Mietzinsen. Er befürchtet, dass damit die Durchmischung der Quartierbevölkerung verloren gehen könnte und verlangt, dass sich die Stadt vermehrt für günstige Mietzinsen einsetzt. Werner Furrer hofft, dass er seine Anliegen bald im Rathaus vertreten kann. Dazu wünschen wir ihm viel Erfolg.

SVP Zürich 10, Liste 6

Mehr Zins!
ab 1.3.1982

Jetzt sparen bei der Bankgesellschaft

4 1/2 %

Anlagesparkonto*
Jugendsparkonto*
Jugend-Gehaltssparkonto
Alterssparkonto*

4 %

Sparkonto*
Gehaltsskonto

3 1/2 %

Depositenkonto

*auf Wunsch auch als Heft erhältlich

Unsere Kassiere zeigen Ihnen gerne, welche Sparform für Sie am vorteilhaftesten ist.



Limmattalstrasse 160
8049 Zürich-Höngg
Telefon 564435

Der Kommentar

A la Grossvater

Wer «in» sein will, tut schon gut daran, sich mit allen Möglichkeiten moderner Technik zu befassen und anzufreunden.

Zum Beispiel lassen sich Missverständnisse vermeiden oder notfalls belegen. Wie oft redet man doch mit einer/einem, und hintennach wird einem der ganze Wortlaut verdreht. Sprechen Sie nie mehr direkt vom Mund zu Ohr, sondern auf Band. Dieses überlassen Sie dem Adressaten – nicht ohne vorher eine Kopie gemacht zu haben. Er ist vielleicht noch froh, wenn er einen beim Gespräch nicht sehen muss.

Immer und immer wieder wird man dabei ertappt, dass man altmodisch ist. Da wird man via Prospekt gefragt: «Telefonieren Sie etwa immer noch nach Grossvaterart?» Aber ja, ich schon. Erstens einmal telefoniere ich nur, wenn ich's nötig finde, also vom Büro aus der Frau nicht in die Küche, sondern ich belege mich nach Grossvaterart dorthin, um mein Anliegen vorzutragen, d. h. meinen Hunger zu deklarieren. Könnte zwar auch per Rohrpost geschehen.

Auf besagtem Prospekt sieht man einen Zeigefinger, der nach Grossvaterart in den ausgestanzten Löchern der Wählscheibe die Nummern wählt. Bis jetzt habe ich das auch so gehalten und war mir dabei der Gefährlichkeit solchen grossväterlichen Tuns gar nicht bewusst: Man könnte sich ja den Finger brechen, zumal die meisten Unfälle ohnehin im Haus sich ereignen sollen!

«Der günstigste von der PTT bewilligte Telefon-Computer kann's rationeller», für nicht einmal tausend Franken. Er speichert vierzig Nummern à 24 Stellen, natürlich sind «auch grössere Modelle» erhältlich. Warten wir ab, bis die ganzen Telefonbücher computergesteuert erhältlich sind und nicht nur u. a. der «Flughafen Kloten, die Progress in New York, das Hotel Continental und das Stadtspital» sich elegant abrufen lassen.

Zum Schluss noch eine Gewissensfrage: «Und was passiert, wenn Sie abwesend sind?» Ja dann passiert eben bei uns gar nichts, als dass es vergeblich läutet. Widerfährt einem bei anderen auch. Oder sollte man sich doch einen Telefonbeantworter zulegen? Vielleicht aber wird man gar «dringendst gesucht: Da würde sich ein Funktelefon empfehlen, das absolute «Freedom» (Freiheit garantiert, «revolutionär, ohne Telefon und Kabel in der Hand, für alle, die die Unabhängigkeit lieben»). Wer nicht! Doch gibt's da einen Pferdefuss: «Von der PTT nicht zugelassen – Für den Export».

Hab Dank, grossväterliche PTT, so kommt man wenigstens nicht in einen Zwiespalt, ob man soll oder nicht.

Zürich – wohin?

Dr. R. Straub,
Vizepräsident der FDP 10
und Gemeinderats-
kandidat der FDP Höngg



Auf die Stadt Zürich sind in letzter Zeit Probleme zugekommen, welche auf lange Sicht unserer Bevölkerung ganz ernsthafte Schwierigkeiten bereiten können. Es ist dabei nicht nur an die Krawalle und die Ausschreitungen zu denken, sondern auch an die sinkende Lebensqualität sowie die zunehmenden Finanzschwierigkeiten der Stadt. Zürich hat in früheren Jahren Pionierleistungen in den verschiedensten Bereichen erbracht, heute jedoch ist die Finanzierung in Frage gestellt. Bedenklich ist dabei vor allem die in Behörden und Parteien herrschende Resignation und Ratlosigkeit. Die Probleme sitzen teils derart tief, dass nur durch gewaltige politische Anstrengungen eine Wende zum Besseren erreicht werden kann.

Enorme Leistungen der Stadt für die weitere Region und den Kanton

In jenen Bereichen, in welchen die Stadt seinerzeit Pionierleistungen erbrachte, trägt sie leider auch heute noch die finanziellen Lasten, während für die übrigen Gemeinden der Kanton die entsprechenden Aufgaben finanziert. Im Gegensatz zu den übrigen Gemeinden unterhält die Stadt Zürich eine eigene Kriminalpolizei, führt ein statistisches Amt u. a. m. Andere Aufgaben – Engrosmarkt, Zentralbibliothek, um nur ganz wenige Beispiele zu nennen – werden vom Kanton und der Stadt gemeinsam finanziert, während andere Gemeinden keine Beiträge leisten müssen, aber ebenso sehr Nutzniesser sind. Im weite-

ren finanziert die Stadt Zürich zum grössten Teil das Stadttheater, das Schauspielhaus und andere kulturelle Institute, welche nicht nur der Stadt, sondern vor allem auch den umliegenden Gemeinden zugute kommen. Sie finanziert schliesslich das Defizit der VBZ, an dem sich der Kanton im Gegensatz zu den regionalen Verkehrsbetrieben im übrigen Kantonsgebiet nicht beteiligt. Schliesslich werden auch Parkplätze mit zum Teil zu tiefen Gebührenansätzen zur Verfügung gestellt, was zusätzlichen Verkehr anzieht. Alles in allem erbringt die Stadt Zürich für den Kanton, speziell aber für die wesentlich reicheren, umliegenden Gemeinden gewaltige Leistungen. Es kann daher nicht verwundern, dass die Finanzkraft der Stadt zunehmend abnimmt.

Auf dem Weg zum höchsten Steuerfuss

Hinzu kommt, dass wegen der hohen Steuerbelastung in der Stadt Zürich zahlreiche gute Steuerzahler abwandern, so dass sich ein regelrechter Teufelskreis entwickelt. Bereits für 1983 wird deshalb vorausgesagt, dass in unserem Kanton die Stadt Zürich den höchsten Steuerfuss haben wird. *Die damit verbundene, schwerwiegende Beeinträchtigung der öffentlichen Haushaltsführung, welche letztlich grössere Aufgaben sowie berechnete Sozialleistungen der Stadt in Frage stellt, kann nur mit einem klaren Konzept vermieden werden, was ohne gewaltige politische Anstrengungen nicht möglich ist.*

Neuausrichtung der Finanzpolitik

Werden die geschilderten Verzerrungen in der Leistungserbringung und -finanzierung abgebaut, so können die Unterschiede in der Steuerbelastung verringert werden. Vor allem müssen im Sinne einer klaren Aufgabenteilung zwischen dem Kanton und den Gemeinden jene Aufgaben von der Stadt an den Kanton übergehen, welcher der Kanton mit grösster Selbstverständlichkeit für die übrigen Gemeinden erbringt. Auch wenn es aus anderen Überlegungen allenfalls schmerzhaft erscheinen mag, Institutionen

wie Kriminalpolizei und Berufsschulen an den Kanton abzutreten, ist dies im Gesamtinteresse der Stadt unbedingt notwendig. Nachdem Verkehrsbetriebe (VBZ) und Kunstinstitute zusammen rund 20 Steuerprozent erfordern, ist für die Kunstinstitute ein Zweckverband für die ganze Region Zürich notwendig, welcher notfalls gemäss Gemeindegesetz auch gegen den Willen einer ausschliessenden Gemeinde gegründet werden könnte. Für die VBZ wiederum sind einerseits Beiträge des Kantons notwendig analog der Subventionierung anderer regionaler Verkehrsbetriebe im Kantonsgebiet. Zudem ist eine Taxanpassung allenfalls zusätzlich erforderlich. Generell ist im Sinne der Verursacherfinanzierung eine Überprüfung der Gebührenpolitik ohnehin angezeigt. Auf diese Weise wird insgesamt der Abwanderung guter Steuerzahler Einhalt geboten werden können, nachdem ein wesentlicher erster Schritt einer Steuerenkung getan sein wird. Damit werden letztlich über die finanzielle Gesundung der Stadt die finanziellen Mittel gesichert werden können, welche zur Erhaltung der Wohnlichkeit, einer optimalen Verkehrspolitik und einer angemessenen Sozialpolitik usw. notwendig sind. Bedingung für eine derartige Neuausrichtung der Finanzpolitik ist aber ein ausgeprägter Wille unserer Behörden, mit der nötigen Durchschlagskraft und Beharrlichkeit einen Weg zu beschreiten, welcher nicht nur kurzfristige Lorbeeren schafft. Ausgebaut werden muss dabei insbesondere auch die Finanzplanung von einer blossen Additionsübung in ein politisches Führungsinstrument.

Lebensqualität als Hauptziel

Letztlich geht es für die Bevölkerung der Stadt Zürich darum, die gesamte Lebensqualität, welche sich in den vergangenen Jahren schleichend und unmerklich verschlechtert hat, wiederum zu verbessern. Es ist jedoch nur über die Gesundung der öffentlichen Finanzen möglich, die notwendigen Verkehrsbauteile umweltfreundlich zu gestalten. Was die Stadt braucht, sind nicht möglichst viele Verkehrsbauteile,

sondern solche, welche die Wohnqualität fördern. In diesem Sinne sind insbesondere die Quartiere vom Durchgangsverkehr zu befreien, wobei Zubringermöglichkeiten mit Parkierungsmöglichkeiten in Quartierparkhäusern in die Planung einbezogen werden müssen. Dadurch können oberirdische Parkplätze vermindert werden, welche die «Wohnlichkeit» der Strassen beeinträchtigen. In den Bereich der Lebensqualität gehört ferner die Schaffung hervorragender Erholungsgebiete (Werdinsel u. a.). Dass auch die Sozialpolitik ihren festen und dauernden Platz in der städtischen Politik haben muss, ist selbstverständlich. Es gibt immer Hilfsbedürftige, Arbeitsunfähige, Geschädigte usw., welchen direkt und wirksam geholfen werden muss. Demgegenüber ist es tunlichst zu vermeiden, die knappen Finanzmittel der Stadt gewissermassen mit der Giesskanne zu verschleudern. Verbilligung öffentlicher Leistungen, wie beispielsweise jener der VBZ, verschlingen enorme finanzielle Mittel, von denen sämtliche Bewohner einschliesslich der Bevölkerung der umliegenden Gemeinden profitieren, während andererseits den eigentlich Hilfsbedürftigen nicht geholfen ist. In den Bereich der Lebensqualität gehört auch die Erhaltung der persönlichen Freiheit. Es ist bemüht, wenn für immer mehr und immer weniger wichtigere Angelegenheiten Bewilligungen eingeholt werden müssen, welche letztlich in eine kleinliche Bevormundung ausarten.

Schutz für Leben, Recht und Eigentum

Zu den deprimierendsten Erscheinungen der letzten Zeit gehören zweifellos die Krawalle, Beschädigungen privaten und öffentlichen Eigentums, welches letzteres durch Steuergelder finanziert wurde, und die öffentliche Hand daher zu dessen Schutz verpflichtet ist (Carparkplatz beim AJZ als Beispiel)! Für die Zerstörungswut einiger Extremisten, Einbrüche, Brandstiftungen und Körperverletzungen gibt es kein Pardon! *Es ist die ursprünglichste und wichtigste Aufgabe der öffentlichen Hand, für Recht, Sicherheit*

Für gutes Licht und Behaglichkeit MARSCHALL LEUCHTEN

Das Spezialgeschäft für
Stil- und Kristall-Leuchten
Lampenschirme
aus eigenem Atelier

Marschall-Leuchten, Am Bullingerplatz
8004 Zürich, Telefon 62 91 62

Geöffnet: Dienstag bis Freitag 9.00–18.00 Uhr
Samstag 10.00 bis 13.00 Uhr;
Montag geschlossen

Musikhaus und Musikschule H. Schweizer

Badenerstrasse 503
8048 Zürich
Telefon 491 12 51

Musikschule H. Schweizer
Einkaufszentrum Witikon
8053 Zürich-Witikon

Musikschule H. Schweizer
Wartauweg 22
8049 Zürich-Höngg

Auskunft Telefon 491 12 51

Gesucht für jungen, ruhigen Mitarbeiter
per 1. Mai, oder nach Uebereinkunft

möbliertes Zimmer

Bäckerei-Konditorei P. Baur
am Meierhofplatz, Zürich-Höngg

Telefon 56 07 51
Telefon Privat 56 04 21



Limmatalstrasse 398, 8049 Zürich
Telefon 01/56 70 22

Fisch- und andere Spezialitäten

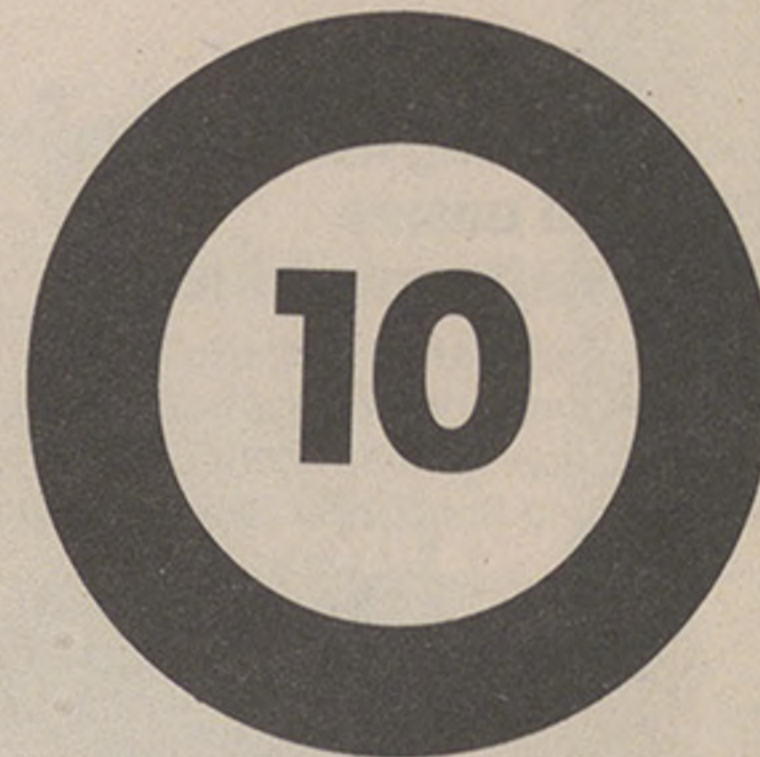
Zanderfilets
an Rieslingsauce

3 Kegelbahnen
Abends immer



Montag geschlossen

Landesring Kreisgruppe



Unsere Gemeinderats- Kandidaten aus Höngg und Wipkingen:

Mit Liste 17



Hermann Aebi bisher

(1930), Geschäftsleiter in einem Hönggerbetrieb, verheiratet, 3 Söhne, 14 Jahre Mitglied in Kreis- und Bezirksschulpflege, seit 1952 im Quartier wohnhaft, Präsident des Vereins «Handel & Gewerbe Höngg».

Politisches Schwergewicht: ausgeglichene Sozial- und Steuerpolitik, gesunde Wirtschaftsstruktur, sinnvolle Freizeitgestaltung, gesunder Lebensraum.



Jakob Maurer

(1929), verheiratet, 3 Kinder, Bürger von Zürich, Dr. sc. tech., Professor für Methodik der Raumplanung, ETH Zürich, Kantonsrat (1964/1967), Rücktritt nach der Wahl an die ETH

Zahlreiche Tätigkeiten in der Schweiz und im Auslande, besonders im Gebiete der Stadt-, Regional- und Landesplanung sowie der Organisation von Umweltverbesserungen.



Verena Wyss

(1940), Hausfrau, verheiratet, 2 Kinder, Mitglied der Kreisschulpflege Waidberg, Vorstandsmitglied des Quartiervereins Höngg.



Ueli Vogel-Etienne

(1952), Dr. iur., Rechtsanwalt, verheiratet, Mitarbeiter der Rechtsberatungsstelle «Tat und Rat» im «Wir Brückenbauer»



Sylvia Schneider

(1937), Hausfrau, verheiratet, 1 Kind. Seit 1978 Mitglied der Berufsschulkommission.



Peter Sennhauser

(1952), verheiratet, 1 Kind, Versicherungsfachmann (Hauptagent). Mitglied der Berufsschulkommission.



Karl Kohmann

(1934), verheiratet, 1 Sohn, Werbeleiter in einem Industrieunternehmen, Vorstandsmitglied einer Baugenossenschaft



Marlene Temperli-Bühlmann

(1940), Dr. iur., Rechtsanwältin, Inhaberin eines eigenen Anwaltsbüros in Zürich 1, verheiratet.



Peter Alfaré

(1938), Techniker, Abt. Leiter, verheiratet, 2 Söhne, nebenamtlicher Fachlehrer, Jugend-Org. Leiter eines Ski-Clubs.



Nicole Frei-Huber

(1941), aufgewachsen in Höngg, Bürgerin von Zürich, verheiratet, Mutter von 2 Töchtern, Beruf: Kindergärtnerin/Hausfrau.



Christoph Wieser

(1942), lic. iur. Bezirksanwalt, Spezialist bei der kantonalen Abteilung für Wirtschaftsdelikte.

und Schutz des Eigentums einzustehen. Für den friedlichen Bürger ist es bemüht festzustellen, dass die Polizei bisweilen mangels politischer Rückendeckung bei wirklichen Gefahren ohnmächtig ist, bei kleinen, unbedeutenden Bagatellen wie Parksünden jedoch immer und stets zur Stelle ist. Im Sinne der Erhaltung des Rechtsstaates darf es im weiteren niemals eine generelle Amnestie für kriminelle Taten geben. Dass andererseits für die besonderen Jugendprobleme gezielte und wirksame Hilfe geleistet werden muss, darf nicht bestritten werden. Freilich muss man sich hüten, zu glauben, dass mit der blossen Zurverfügungstellung von Geldmitteln an eine Institution die Probleme verschiedenster Art gleichzeitig gelöst werden könnten. So ist insbesondere das Drogenproblem derart schwerwiegend, dass bestenfalls in besonderen Drogenstationen dem einzelnen geholfen werden kann, niemals aber an einem Ort wie dem AJZ, welches ein Sammelbecken verschiedenster Probleme einschliesslich der verschiedenen Formen der Kriminalität darstellt.

Ein handlungsfähiger Gemeinderat ist wichtiger denn je!

Bei den wenigen, nur andeutungsweise geschilderten Grundproblemen unserer Stadt ist zu berücksichtigen, dass gesamtschweizerisch gewissermassen eine unheilige Allianz gegenüber Zürich herrscht. So muss der Kanton Zürich im Gegensatz zu anderen Kantonen beispielsweise die Zürichberglinie praktisch selbst finanzieren, die Bundessubventionen an den Flughafen Zürich werden rechtswidrig tiefer angesetzt als für andere Flughäfen der Schweiz und bei dem Expressstrassenpulsilon zeichnet sich eine weitere Demonstration gegen Zürich ab (Ergebnisse der Kommission Biel). Aber auch innerhalb des Kantons wird von der Landschaft die Entwicklung in der Stadt bisweilen misstrauisch, sogar mit einer gewissen Schadenfreude beobachtet. Es werden praktisch die Augen davor verschlossen, dass die bisherige Verteilung der Finanzlasten ungerecht ist und dringend ge-

ändert werden muss. Vorbei sind die Zeiten, in welchen die Stadt Zürich im Gegensatz zu den Landgemeinden eine grosse Finanzstärke auswies und sich daher jeglichen Luxus leisten konnte.

Damit die Stadt Zürich aus all diesen fundamentalen Schwierigkeiten herauskommt, ist ein handlungsfähiger und mutiger Gemeinderat wichtiger denn je.

Leider zeigte es sich immer wieder, dass die besten Köpfe nicht immer in der Politik, sondern in der Wirtschaft beschäftigt sind. Werden aber in die politischen Gremien nur «zweite Garnitur» oder gar Vertreter mit destruktiven Absichten gewählt, sind grundlegende Reformen kaum oder nur in sehr beschränktem Masse möglich. Für die Vertreter im Gemeinderat ist es deshalb besonders wichtig, dass sie die Grundprobleme erkennen und sich uneingeschränkt für die Gesamtinteressen der Stadt ihres Quartiers einsetzen und nicht nur auf kurzfristigen Vorteil oder Stimmenfang aus sind.

Letztlich aber ist es Aufgabe des Wählers, bei den Wahlen Parteien und Kandidaten genau zu prüfen und mit dem Wahlzettel die Marschrichtung der künftigen Politik unserer Stadt zu bestimmen!

Ausschreibung von Bauprojekten

(§ 314 des Planungs- und Baugesetzes)

Planaufgabe: Baupolizei, Amtshaus IV, Uraniastrasse 7, 1. Stock, Büro 102 (7.30-9.00 Uhr; Planeinsicht zu anderen Zeiten nur nach telefonischer Absprache).

Dauer der Planaufgabe: 20 Tage vom Datum der Ausschreibung an.

Wer nachbarrechtliche Ansprüche wahrnehmen will, soll das Begehren für die Zustellung von baurechtlichen Entscheiden innerhalb der Auflagefrist bei der Baupolizei stellen. Wird es nachher gestellt, so endet für den Geschädigten die Rekursfrist spätestens mit derjenigen, welche für den Bauherrn gegen den Ent-

scheid der Bausektion II des Stadtrates läuft (§§ 315 f des Planungs- und Baugesetzes).

Bauprojekte:

Limmattalstrasse 25, Ausbau des 2. Dachgeschosses und Parkplatz für 2 Autos im Vorgarten, teilweise nachträgliche Ausschreibung, H. Schwarz, Vertreter: Delta Bau AG, Badenerstrasse 569.

Limmattalstrasse 227, Umbau und Kaminaufbau, Frau F. Streuli, Vertreter: Schaeppi Grundstücke AG, Sihlfeldstrasse 10.

Zürich, 19. Februar 1982

Limmattalstrasse anstelle von Nr. 102, Mehrfamilienhaus mit Unterniveaugarage für 13 Autos (Einstellräume) und 2 Autoabstellplätze im Freien, Recabro Generalunternehmung AG, Algierstrasse 1.

Zürich, 23. Februar 1982

Die Baupolizei

Zivilstandsnachrichten

BESTATTUNGEN

Greiner geb. Niebaum, Bertha, geboren 1894, deutsche Staatsangehörige, Witwe des Emil, gew. Glasbläser; Limmattalstrasse 371.

Ries, Hans, pens. Feinmechaniker, geboren 1899, von Greifensee ZH und Linthal GL, Witwer der Emilia geb. Meyer; Ferdinand-Hodler-Strasse 32.

Schmid, Anna, geboren 1898, von Zürich, ledig; Limmattalstrasse 371.

Generalversammlung des Natur- und Vogelschutzvereins «Meise» Zürich-Höngg

Am kommenden Freitagabend, 26. Februar, um 20.00 Uhr, findet unsere alljährliche Generalversammlung im ref. Kirchengemeindehaus Höngg statt. Die Hauptattraktion des Abends bildet allerdings der interessante *Dia-Vortrag «Fledermäuse»* von Herrn

P. Wiedemeier, ein ausgewiesener Fachmann zu diesem Thema.

Im Anschluss an den Vortrag werden wir die statutarischen Geschäfte an der Generalversammlung behandeln. Alle Interessenten für den Dia-Vortrag, auch Nicht-Mitglieder, sind zum Abend eingeladen.

PS: Leider ist uns ein Missgeschick beim Druck des Jahresprogrammes unterlaufen. Der Referent für unsere Veranstaltung vom 22. März (Vortrag und Tonbildschau «Umweltschutz im Kanton Zürich») heisst nicht E. Chanson sondern Dr. iur. Robert Chanson.

Verkehrsvorschriften

Für nachstehende Verkehrswege ergehen folgende Verkehrsvorschriften:

Singlistrasse

Parkierungsverbot

Das Parkieren (Aufstellen zu andern Zwecken als zum Güterumschlag oder Ein- und Aussteigenlassen) ist verboten:

Auf dem bergseitigen Fahrbahnrand zwischen der Riedhofstrasse und der Wieslergasse; auf dem talseitigen Fahrbahnrand zwischen der Riedhofstrasse und dem Widumweg.

Gegen diese Verfügung kann innert 20 Tagen, vom Tage der Veröffentlichung an gerechnet, beim Stadtrat schriftlich und begründet Einsprache erhoben werden.

Die Verkehrsvorschriften werden mit dem Aufstellen der Signale, beziehungsweise mit dem Anbringen der Markierungen, rechtsverbindlich.

Allfälligen Einsprachen gegen die Anordnung an der Limmattalstrasse wird die aufschiebende Wirkung entzogen.

Zürich, den 9. Februar 1982

Der Polizeivorstand



Mit leerem Beutel
kann vielleicht ein Känguruh
grosse Sprünge machen, aber nicht
eine grosse Stadt wie Zürich!

Wir brauchen Gemeinderäte, die sich einsetzen für:

- effizienteres Sparen;
- einen gerechteren Lastenausgleich zwischen Stadt und Kanton Zürich (Kulturinstitutionen wie Opern- und Schauspielhaus werden vom Kanton nur zu etwa 22% mitfinanziert);
- einen vernünftigeren Finanz-

haushalt der Zürcher Verkehrsbetriebe (100 Millionen Defizite pro Jahr können wir uns nicht mehr leisten!);

- gezieltere Sozialausgaben (die Stadt Zürich übernimmt auf allen Gebieten Aufgaben, die der Kanton anpacken müsste!);

Die leere Stadtkasse verunmöglicht:

- eine bessere Pflege der städtischen Liegenschaften;
- eine grosszügige Förderung der Anliegen der Jugend;
- einen genügenden Unterhalt von Strassen und Fussgängerbereichen
- die Schaffung von Alters- und Pflegeheimen insbesondere für den Mittelstand.

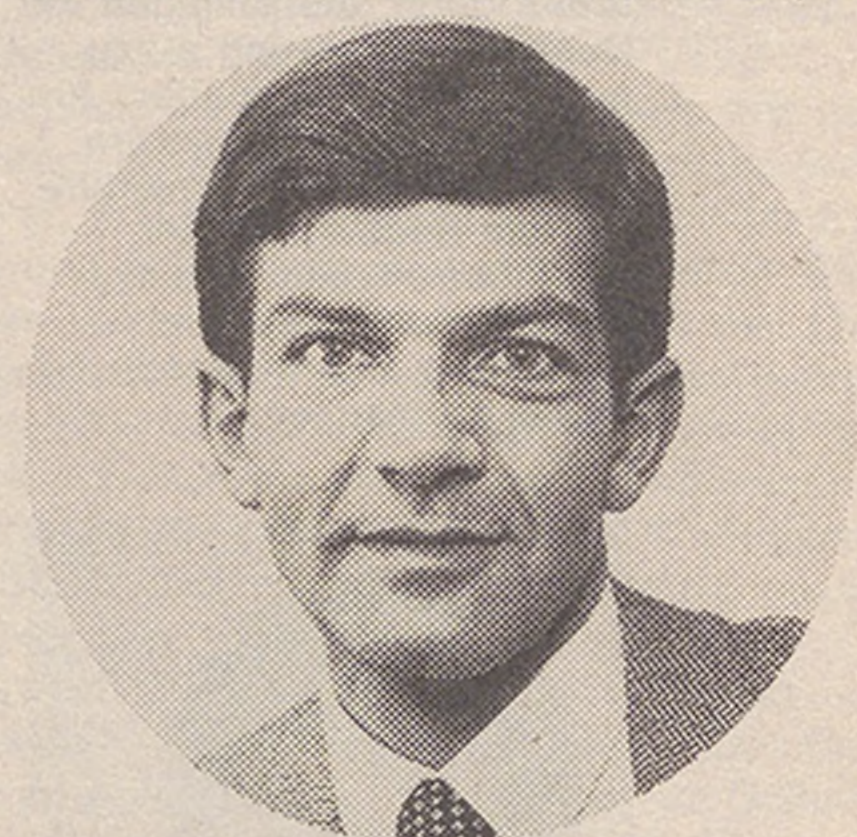
In den Stadtrat:



Hans Frick



William Knecht



Willy Küng in den Stadtrat

Willy Küng ist 40 Jahre alt, in Zürich geboren und aufgewachsen, verheiratet und Vater von drei Buben. Er studierte in Zürich Nationalökonomie und ist heute Direktor bei der Schweizerischen Nationalbank. Von 1970 bis 1978 war Willy Küng als Vertreter von Zürich 4 im Gemeinderat, davon drei Jahre Fraktionspräsident.

Mein schätzbares Werte - wichtiger denn je -



In den Stadtrat: Willy Küng
Zusammen mit: Ruedi Aeschbacher, Kurt Egloff,
Hugo Fahrner, Thomas Wagner
Und als Stadtpräsident: Thomas Wagner

56 53 77

Ihr dipl. Masseur für Sport und Relaxation

Cellulitbehandlung und Fussdruckmassage
Privatsauna mit Fitnessgeräten und Solarium

Massage Höngg
Imbisbühlstrasse 7
Eigener ☑

Verein Altersheim Höngg 8049 Zürich

Für unser modern eingerichtetes Altersheim "Riedhof" in Höngg mit ca. 90 Pensionären, das im April 1982 eröffnet wird, suchen wir

Haus- und Küchengehilfinnen

welche Freude an der Arbeit mit Betagten haben.

Ausländische Interessentinnen sollten über gute Deutschkenntnisse und Arbeitsbewilligung B od. C verfügen.

Wir freuen uns über Ihre Bewerbung. Nähere Auskünfte erteilt gerne: Herr E. Gut, Heimleiter Winterthurerstrasse 55, 8006 Zürich

Arbeitnehmer und Mieter: Nehmt Eure Interessen im Quartier wahr — zusammen mit den Gemeinderät(inn)en der SP Zürich 10!



Erika Mägli-Fischer
(bisher)

geb. 1950, verheiratet, Berufsberaterin, gewerkschaftlich organisiert im VPOD, Mitglied im Vorstand SP 10 und seit 1978 im Gemeinderat. Ich sehe meine aktive Ratsarbeit darin, die Anliegen der Quartierbevölkerung aufzunehmen, mich besonders für Benachteiligte einzusetzen, bei politischen Entscheidungen die Bedürfnisse der Direktbetroffenen miteinzubringen und eine überschaubare und verständliche Politik zu machen.



Alfred Affolter
(bisher)

geb. 1941. Sekretär des Gewerkschaftskartells Zürich und Nationalrat. Lehre als Maschinenschlosser, zusätzliche Ausbildung zum Lokomotivführer, Absolvent der Arbeiterschule. Mitglied des Schweizerischen Eisenbahnverbandes SEV. Setzt sich vor allem ein für kommunale Werke, öffentlicher Verkehr, Wohnungsbau, Dienstverhältnisse des öffentlichen Personals.



Erich Fehr
(bisher)

geb. 1930, Hauswart am Kirchgemeindehaus Wipkingen. Lehre als Laborant. Präsident der Gemeinnützigen Gesellschaft Wipkingen — Quartierverein. Kantonaler Geschworener. Mitglied des VPOD. Setzt sich vor allem ein für Erhaltung und Neugestaltung von preisgünstigem Wohnraum, Verbesserung der Lebensqualität in den Quartieren.



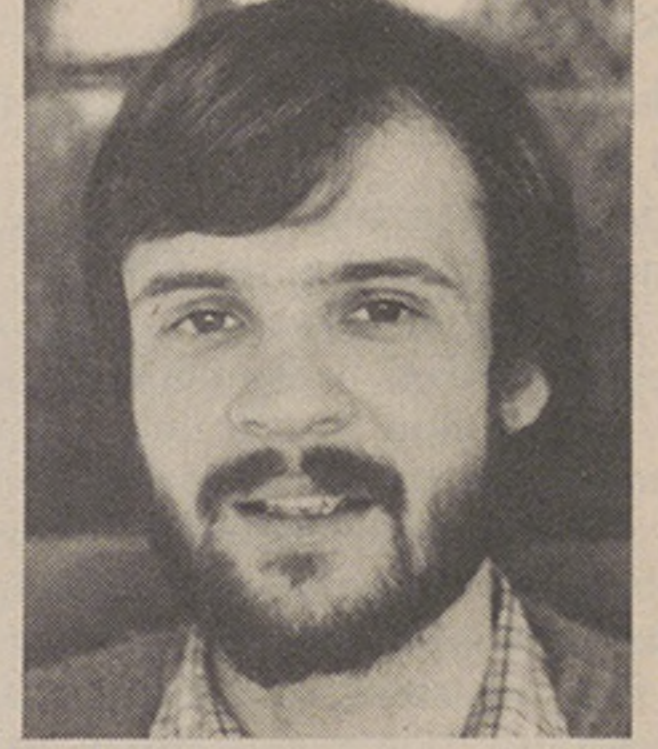
Gertrud Marbach-Rau
(bisher)

geb. 1941, Hausfrau/Animatorin. Lehre und Praxis als Photographin. Absolventin des Grundkurses Animator. Photokurse für Kinder und Jugendliche. Mitglied der Kreisschulpflege und der Hortkommission. Setzt sich ein für: kindergerechte Schule, lebenswerte Wohnquartiere, gleiche Bildungschancen für Knaben und Mädchen, praxisnahe Erwachsenenbildung, Frauenfragen. Hobbies: Garten, Tiere (Verhaltensforschung).



Sepp Estermann

geb. 1947, Jurist, Präsident der SP Zürich 10, VPOD. Unser Ziel ist eine Stadt, in der alle Platz haben und friedlich, engagiert und verantwortlich gegenüber Mensch und Umwelt zusammenleben; eine Stadt nicht für den Profit, sondern für ihre Bewohner!



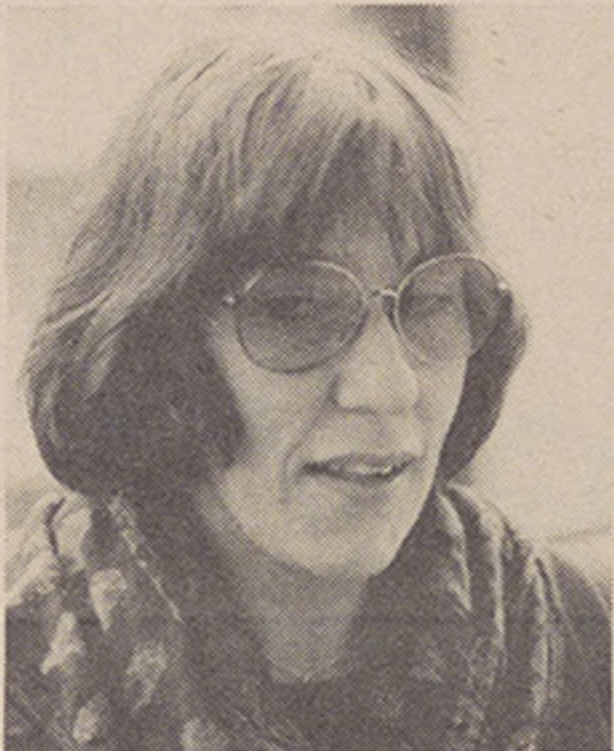
Stefan Hohler

geb. 1954, Reallehrer in Schlieren, Mitglied des VPOD und Vorstandsmitglied der SP 10. Wichtig sind mir vor allem die Themenbereiche Stadtentwicklung und Quartierprobleme. Hobbies: Bergsteigen und Lesen.



Rolf Schoch

geb. 1949, verheiratet, zwei Söhne, Architekt HTL, Mitglied in der GBH/GTA. Möchte sich als Gemeinderat mit dem gleichen Engagement für seine Wähler einsetzen wie als Schulpfleger. Besondere politische Anliegen: Chancengerechtigkeit in Schule und Ausbildung sowie Familienfragen und Wohnbauförderung. Hobby: Aktiver Rettungsschwimmer.



Susanne Vonwiller

geb. 1941, Schulen in Dörfen des Zürcher Unterlandes, Stifft als kaufmännische Angestellte, Jus-Studium. Frauenfragen und Probleme einer umfassenden sozialen Sicherheit (Wohnen, Arbeit, Freizeit etc.), auch für Randgruppen, und damit Freiheit interessieren mich vor allem.



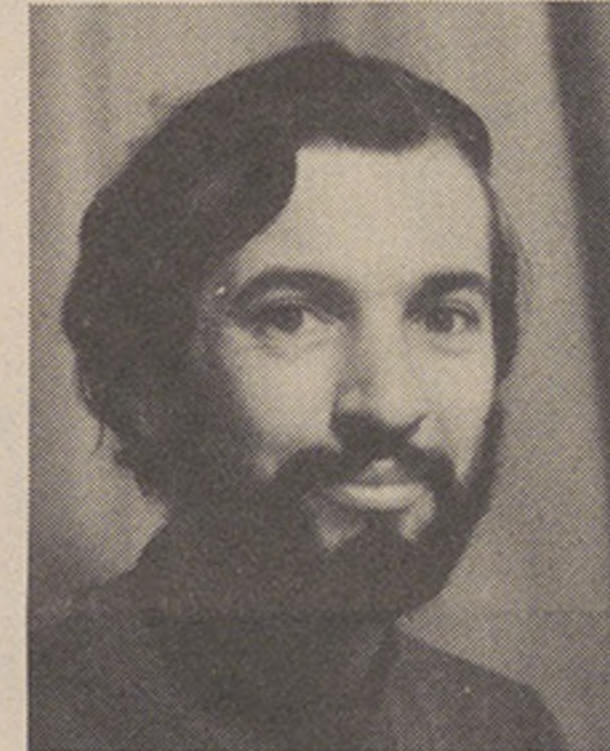
Robert Müller

geb. 1927, Zugführer SBB, Bürger von Zürich. Drei Kinder, alle noch in der Ausbildung. Mitglied des SEV, Delegierter Platzunion Zürich. Engagement für einen persönlichen Datenschutz und gegen die Ausbreitung des Sexgewerbes in der Stadt Zürich. Hobbies: Reisen und Natur.



Rolf Vieli

geb. 1946, im ersten Jahr nach der weltweiten Schlächtere, darum vielleicht in die Politik eingestiegen im Kampf gegen die atomare Aufrüstung; erachte heute wieder den Kampf um Frieden als das Wichtigste. Nach einigen privatwirtschaftlichen Intermezziis wieder beim Staat und beim VPOD gelandet und somit natürlich nicht für weniger Staat — sondern für einen besseren Staat.



Arthur Müller

geb. 1942, verheiratet, 4 Kinder, Bankangestellter, seit 1972 in Höngg wohnhaft. Interesse für Quartier- und Finanzpolitik. Hobbies: Lesen, Sport.



**Sozialdemokraten und Gewerkschafter
in den Gemeinderat**

Mut zur Wende am 7. März Liste 13



Weinverkauf
mit
Abhol-Rabatt!

Zweifel + Co.
Zürich-Höngg
Telefon 344 23 23

**Zweifel
Höngg**

**Gratis-
Weindegustation**

Öffnungszeiten: Montag-Freitag 08.30-12.15
und 14.00 bis 18.30 Uhr Samstag durchgehend 08.30 bis 16.00 Uhr
ZWEIFEL Weinlaube mit Degustation und Verkauf:
Regensdörferstr. 20, Zürich-Höngg
immer vor dem Hause

Muscats d'Alsace
Rés. Sup. 1976
(Weisswein)
(Alsace Monopole
Colmar)

Côte du Rhône a.c.
«Tournier», 1979
(Rotwein)

Dringend gesucht

2- bis 3-Zimmerwohnung

bis Fr. 700.— inkl.
Ich bin Schweizerin, ruhig, solvent,
21 Jahre alt und ganztags berufstätig.

Ursula Gamper
Telefon Privat 44 30 29
Geschäft 56 46 80

Mein Menschliche Werte —
nötiger denn je — **CVP**

Toleranz ist mehr als ein Wort

...eine Haltung nämlich, die Neues und Ungewohntes nicht verurteilt, sondern unvoreingenommen prüft.

In einer Zeit des Umbruchs gilt mehr denn je: Nicht alles Bestehende ist gut, nicht alles Neue ist schlecht.

Wir wenden uns gegen den Geist der Intoleranz und Rücksichtslosigkeit, woher er auch kommen möge.

Weil **Toleranz** heute nicht eine Möglichkeit, sondern **Bedingung** ist, damit Zürich **Lebensraum für alle** bleibt.

Liste 16

Christlichdemokratische Volkspartei
der Stadt Zürich

Werdinsel

Prognosen sind stets ein gewagtes Unterfangen. Stützt man sich bei der Werdinsel auf die Aktionen und Reaktionen aus allen (Partei-)Richtungen und die Stossrichtungen aus den Kreisen der Bevölkerung, inklusive dem mit 386 Unterschriften versehenen Brief an Stadtrat Dr. Thomas Wagner der Familie Hossmann, wohnhaft an der Winzerhalde 52, so könnte man vermuten, die Insel bleibt grün. Auch die bevorstehende Veranstaltung des Quartiervereins Högge wird zeigen, wo und wie das Interesse steht. Schön wäre, wenn sich nicht nur die Direktbetroffenen zum Problem äussern würden. Für heute publizieren wir die Stellungnahme der Winzerhalde – von Hausnummer 37 bis 109 – darunter Gemeinderat Karl Federer, an der Winzerhalde 85, plus ein Dutzend Fischer und ein Jäger runden das Bild, heute noch Wunschbild von der möglichst unberührten Insel, ab. In der nächsten Ausgabe vom 5. März folgt die Replik von der Quartiervereins-Veranstaltung. Siehe Inserat in der heutigen Ausgabe.

Sehr geehrter Herr Stadtrat,

Wir wohnen an der Winzerhalde gegenüber der Werdinsel. Diese ist uns als ein Ort der Ruhe, Stille und Erholung lieb geworden. Um so mehr möchten wir die Gelegenheit wahrnehmen, unsere Meinung bezüglich zukünftiger Nutzung der Werdinsel darzulegen. Gerade das Limmattal musste in den letzten Jahren vor allem grosse (Strassen)-Opfer bringen. So wird z. B. der schöne Limmattalweg von Högge aus Richtung Kloster Fahr plötzlich von einer Autobahn durchschnitten und danach bis Unterengstringen von dieser begleitet! Nun soll auch die Werdinsel ihrer Ruhe und Stille beraubt werden.

WWF

Gegen den WWF im allgemeinen haben wir sicher nichts einzuwenden. Dass aber diese Organisation glaubt, auf der Werdinsel ihren Hauptsitz/Schweiz einrichten zu können, passt nun wirklich nicht zum Grundgedanken des WWF. Kaum eine «Firma» mit 30 Angestellten würde das Privileg erhalten, sich auf der Werdinsel niederzulassen. Aber der WWF soll grünes Licht dafür erhalten. Dabei darf man nicht vergessen, dass der WWF (mit 127 000 Mitgliedern) auch Kurse und Vorträge veranstalten wird, was wiederum ein Verkehrsaufkommen bringt und Parkplätze braucht. Wegen dieser Kurse würde der WWF, u. a. brauchen: Feuchtgebiet mit Weiher, Hecken, Trockenbiotop usw. Bietet denn diese kleine, grüne Insel nicht genügend Natur? Können wir sie nicht so sein lassen, wie sie gewachsen ist? Eben dieser WWF, der vor kurzem einen Artikel in seinem Panda-Magazin über bedrohte Inseln in der Welt schrieb, soll nun mithelfen, die «Trauminsel» bei uns in Högge zu stören.

Kanuzentrum, Reparaturwerkstätten für Wasserfahrvereine der gesamten Stadt Zürich

Die Werdinsel soll vor allem der Quartierbevölkerung von Altstetten, Grünau und Högge erhalten bleiben. Es mutet einem seltsam an, wenn die Wünsche für eine kleine Interessengruppe (Kanuten) gewichtiger wären, als die Interessen der Quartierbevölkerung! Wir sind nicht gegen den «leisen» Kanusport, aber gegen den starken Auto- und Töffverkehr, der dieses Kanuzentrum mit sich bringen würde. Im Fabrikgebäude würden 600 bis 800 Boote untergebracht! Was heisst das?

1. Diese Boote werden nicht nur an diesem Ort benützt, sondern vor allem über das Wochenende auch an andere Orte gebracht, wo anspruchsvollere Trainingsstrecken sind.
2. Im Fabrikgebäude sollen Reparaturwerkstätten für Wasserfahrvereine der gesamten Stadt Zürich eingerichtet werden, und
3. Clublokale für die Kanuten und andere Wasserfahrvereine.

Gemäss Angaben des Kanuvereins werden zirka 30 bis 40 Kanuten täglich und 100 bis 150 übers Wochenende auf der Insel trainieren. Ausserdem planen sie einen Kanubach quer durch die Insel. Länge 250 Meter, Breite 4 bis 10 Meter! Sie benötigen auch eine grosse Rüstungswiese, auf der zirka 30 Kanus Platz finden müssen.

Wenn man diese Ideen hört, so könnten wir uns noch andere Wunschträume von Sportgruppen vorstellen, beispielsweise eine Kletterwand für Bergsteiger, oder einen See inmitten der Insel für Sporttaucher! Für die Anwohner an der Winzerhalde (Sackgasse) würde das eine plötzliche Verkehrsinvansion im bis anhin sehr ruhigen Wohnquartier mit vielen Kindern bringen. Im übrigen sind die Zufahrten zur Winzerhalde und zur Werdinsel dazu nicht geeignet. Der Artikel von Christoph Struchen, Präsident IG Kanu im «Tagi» vom 11. Dezember 1981 ist kaum ernst zu nehmen, vor allem bezüglich Benützung öffentlicher Verkehrsmittel der Trainierenden und Kursteilnehmer. Da diese vorwiegend Jugendliche sind, werden sie mit ihren Töffis anfahren. Diese verursachen 2- bis 3mal so viel Lärm wie ein Auto.

Wir sind gegen ein WWF- und Kanuzentrum auf der Werdinsel.

Es liegt uns daran, dass diese grüne Insel

1. grün und unverändert bleibt
2. ihre Familiengärten am angestammten Platz behalten kann
3. für die Quartiere Högge, Altstetten und Grünau als Erholungsraum erhalten bleibt.

Dies wären unsere Hauptanliegen. Zur Nutzung des Fabrikgebäudes und der Mühle schlagen wir vor: La-

geräume für die Stadt (z. B. Requisiten für das Opernhaus), Ateliers für Künstler, Wohnung für Hauswart.

Wir sind überzeugt, dass unser grosses Anliegen Ihre Zustimmung findet.

Mit freundlichen Grüssen
Placi und Heidi Hossmann

Ein Wahlkreis – Zwei Quartiere – Zwei freisinnig-demokratische Parteien

Die FDP 10 hat sich vor einiger Zeit in zwei Parteigruppen – FDP Högge und FDP Wipkingen – aufgeteilt. Diese Entscheidung fiel auf Grund einer natürlichen und zwangsläufigen Entwicklung innerhalb dieser beiden den Kreis 10 bildenden Quartiere.

Eine Untersuchung, die unter der Leitung von Ansgar Gmür von den Jungfreisinnigen des Kreises erarbeitet worden ist, zeigt auf statistischer Grundlage die fundamentalen Unterschiede der beiden Quartiere.

Werfen wir in diesem Zusammenhang zunächst einen kurzen Blick auf die Geschichte dieser beiden Quartiere. Högge findet eine erste Erwähnung als «Hoinnga» anfangs des 9. Jahrhunderts in einem Güterverzeichnis des Zürcher Grossmünsters. Seit dem Mittelalter ist Högge ein Rebendorf, so besass es um 1850 den drittgrössten Rebberg des Kantons Zürich. Erst 1934 erfolgte die Eingemeindung in die Stadt Zürich. Das heutige Wipkingen findet Ende des 9. Jahrhunderts eine erste Erwähnung als Weiler «Wibichinga», der durch Kaiser Karl III der Abtei Zürich zur Nutzung übergeben worden ist. Die Eingemeindung in die Stadt Zürich hat 1893 stattgefunden. Interessant ist, dass noch heute die Gemeindegrenzen anhand der Strassenbezeichnungen leicht nachvollziehbar sind, so zum Beispiel wird die Wipkinger «Höggerstrasse» zur Högger «Limmattalstrasse».

Nun aber zur heutigen Situation: Der Wahlkreis 10 besteht aus den Quartieren Högge und Wipkingen.

Bei fast gleicher Bevölkerungszahl macht der Flächenanteil von Högge über zwei Drittel der Gesamtfläche des Kreises 10 aus. Die Aufteilung der Landflächen (Fläche ohne Wald und Gewässer) nach ihrer Nutzung zeigt klar die ersten grundsätzlichen Unterschiede der beiden Quartiere. So wird in Wipkingen ein Drittel der Landfläche durch Gebäude, Strassen und Plätze genutzt, während Högge zur Hälfte durch Wiesen und Äcker charakterisiert und nur zu einem



happytours ag

Schwarzwald-Sportplausch

2., 3., 4. und 5. März 1982
Feldberg (Ausweis erforderlich)
Langlauf, 15 Skilifte, Hallenbad
Zürich-Högge (Meierhof) ab 07.40 Uhr
Regensdorf (Zentrum) ab 07.55 Uhr
Adlikon (Sonnhalde) ab 08.10 Uhr
Erwachsene Fr. 41.— (ohne Skilift Fr. 22.—)
Jugendliche Fr. 34.— (ohne Skilift Fr. 20.—)

Bequem und ohne Umsteigen direkt vor die Tore des Genfer

Autosalon

Samstag, 6. und Sonntag, 7. März 1982
Zürich-Högge (Meierhof) ab 06.30 Uhr
Regensdorf (Zentrum) ab 06.40 Uhr
Adlikon (Sonnhalde) ab 06.50 Uhr
Erwachsene Fr. 49.— (inkl. Eintritt)
Jugendliche Fr. 39.— (inkl. Eintritt)

Platzzahl beschränkt. Telefonische Anmeldung unbedingt erforderlich!

Telefon 840 13 36, 17.00–20.00 Uhr (J. Locher)

Fünftel durch Gebäude resp. Strassen belegt wird. Diese Situation wird noch unterstrichen bei Betrachtung der Wohndichte, die in Wipkingen dreimal höher ist als in Högge und doppelt so hoch wie der Durchschnitt der Stadt Zürich.

Unterschiedliche Strukturen zeigen sich auch hinsichtlich der sozialen Gliederung nach der Stellung im Beruf. Während in Högge die Gruppe der Angestellten und Selbständigen dominiert, weist Wipkingen einen höheren Anteil an Arbeitern aus. Diese Zusammensetzung wird sicher unterstützt durch die andersgelagerte Ansiedlung der Arbeitsstätten, haben doch in Högge die kleineren und mittleren Familienbetriebe den Vorrang, während in Wipkingen fast die Hälfte der Beschäftigten in Grossbetrieben tätig sind. Neben diesen statistisch nachweisbaren Gründen zeigt sich aber auch auf anderen Gebieten ein immer stärkeres Auseinanderleben dieser beiden Quartiere. Als äusseres Zeichen hierfür mag die Gründung immer neuer paralleler Vereine und Gruppierungen dienen – auch ein weiterer Hinweis auf die sehr unterschiedlichen Bedürfnisse.

Die FDP 10 hat sich zu einer Teilung in die Parteigruppen Högge und Wipkingen entschlossen, um die Politik näher an den Bürger heranzutragen und die spezifischen Probleme jedes Quartiers besser angehen und lösen zu können.

Beatrice Gauglitz-Keller, FDP 10

Öppis tue für Züri.

Mit den Kandidaten der EVP im Gemeinderat.

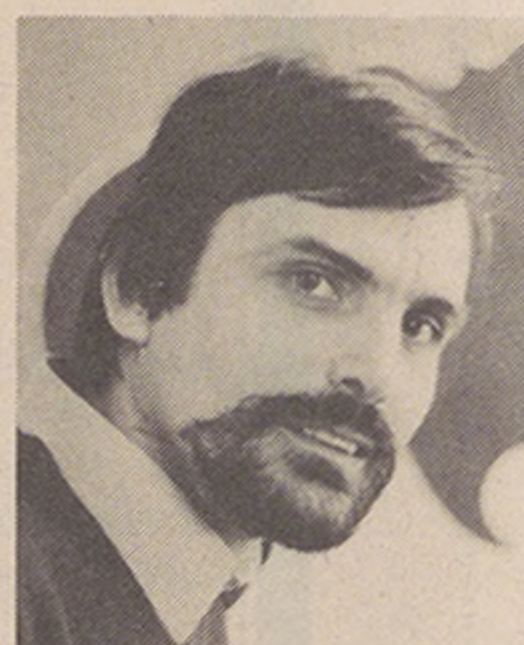
Margrit Stokar-Koch, 1930, Gemeinderätin der EVP seit 1976. Segantinstrasse 154. Pfarrfrau. Sechs Kinder, zum Teil ausgeflogen.



Im Gemeinderat Mitglied der Geschäftsprüfungskommission, Referentin für das Sozialamt. Auch die Anliegen des Quartiers und die Probleme alter und junger Menschen bestimmen ihre Tätigkeit im Rat.

Mitglied des Büros der Kreisschulpflege Waidberg, im Zivilschutz Blockchef, Gründungsmitglied des Forums Högge und Präsidentin des Kirchenchores Högge.

Max Hablützel, 1930, Einkäufer, Bergelerstrasse 8. Verheiratet. Mitglied des Arbeitsgerichtes Zürich.



François G. Baer, 1945, Grafiker ASG, Limmattalstrasse 69, zwei Kinder. Mitglied der Kreisschulpflege Waidberg, Präsident der EVP Zürich 10. Mitglied der ref. Kirchensynode, Zivilschutz-Dienstchef und Vicepräsident der Prot. Presse-Genossenschaft.

Am 7. März haben Sie es in der Hand, dass Zürich so wird, wie wir es alle haben wollen: Freundlicher, wohnlicher, grüner, herzlicher. Sie können die Liste 14 in die Urne legen. Und damit die Leute wählen, die Parolen Parolen sein lassen und lieber den Weg gehen, der in der Tat zum Ziel führt:

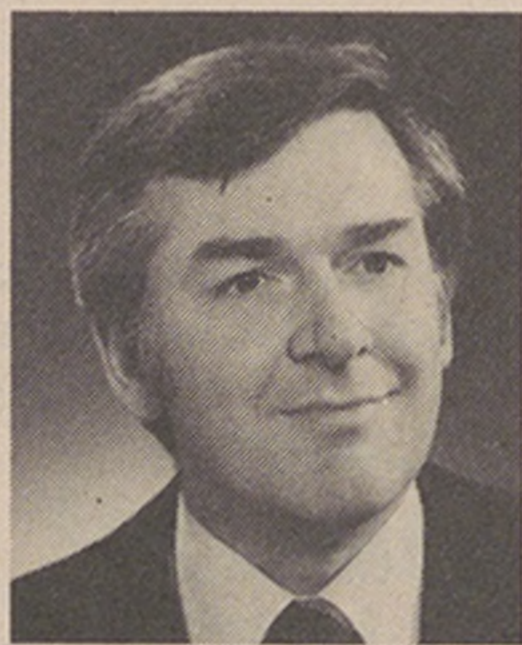
Die Gemeinderatskandidaten der EVP. Und Stadtrat Ruedi Aeschbacher.



Angela Stadelmann, 1941, Sekretärin, verheiratet. Heizenholz 28. Quästörin der EVP Kreispartei Zürich 10.



Kurt Schaad, 1927, Sekundarlehrer, Lachenacker 17. Zwei Kinder. Präsident der Volkshochschule Engstringen. Präsident der "Vereinigung für eine natürliche Zeitordnung", Mitglied der ref. Kirchensynode.



Erhard Gnehm, 1935, Bürochef PTT, zwei Kinder. Winzerhalde 83. Vorstandsmitglied des ref. Kirchenchores Högge.



Albert Britt, 1936, Sigrüst in der ref. Kirchgemeinde Högge. Regensdorferstrasse 46. Drei Kinder. Mitglied des Kirchenchores. Leiter der Senioren-Turngruppe im KGH.



Dorette Fotsch-Sibler, Primarlehrerin, Reinhold-Frei Strasse 63, drei erwachsene Kinder. Seit 1971 Lehrerin in Högge und seit 1981



Walter Gyr, 1950, Sozialarbeiter, Schwandenholz 16. Verheiratet. Leiter des Jugendcafés Albatros und der Jugendberatung Högge. Mitarbeit beim Projekt Jugendwohnungen in der Stadt Zürich.



Martha Gontersweiler, Lehrerin, Nordstrasse 398. Drei Kinder und ein Enkelkind. Mitglied Kirchenpflege Wipkingen, Mitglied der Kreisschulpflege Waidberg und der Kirchensynode.



Gustav Christen, 1929, Reallehrer an einer Sonderklasse. Am Wasser 111a. Fünf Kinder. Mitglied des Schulpsychologischen Beratungsdienstes und Stundenplanordner der Kreisschulpflege Waidberg.

Öppis tue für Züri.

EVP

Evangelische Volkspartei

Neubau der Fleischhalle

Will Zürich eine grosse Chance verpassen?



Ansicht ab Rudolf-Brun-Brücke

Erst Ende 1962, als nach dem EKZ-Haus bei der Uraniabrinne und den Bauten am «Unteren Mühlesteig» auch die alte Fleischhalle beim Rathaus abgebrochen worden war, erkannte eine breite Öffentlichkeit, darunter viele frühere Befürworter einer «Freien-Limmat» – wie öde und massstablos sich der ausgeräumte Flussraum im Herzen unserer Stadt präsentiert.

Zählen Sie die Fussgänger, welche auf dem flusseitigen Trottoir zwischen Central und Rathaus gehen, und setzen Sie diese Zahl in Vergleich mit dem pulsierenden Leben auf der Gemüsebrücke, entlang der Schippe und Wühre, wo noch ein echter Kontakt zum Wasser besteht. Hier geben die Bauten direkt am Fluss den Massstab, laden zum Verweilen ein.

Aus dieser Erkenntnis heraus wurde der Neubau der Fleischhalle entwickelt – ein Haus, welches von Gestaltung und Nutzung her den Fussgänger einlädt.

Das Projekt von Manuel Pauli darf in städtebaulich-architektonischer, aber auch in funktioneller Hin-

sicht als sehr gelungen bezeichnet werden. Das attraktive, einladende Hallengebäude mit Restaurant und Mehrzwecksaal, Wasserterrasse, Schifflande, Kiosk und Tramwarthalle wird für Zürich eine echte Bereicherung sein.

Als paralleles Beispiel sei auf die kürzlich erfolgte Renovation und Nutzungsänderung der «Halles de l'Île» in ein Kulturzentrum der Stadt Genf hingewiesen.

Bei allem Verständnis für die aktuellen Finanzprobleme unserer Stadt wäre es unverzeilich, wenn gerade das Fleischhallen-Projekt dem Sparwillen geopfert würde.

Es gilt, eine wichtige Lücke in unserem Stadtbild zu schliessen – will Zürich wirklich diese Chance verpassen?

E. O. Fischer, Präsident FORUM Höngg

Am Abstimmungs-Sonntag «Puurezmorge» im Ortsmuseum z'Höngg

Am Zähni i der Grossmann-Stube!

S'git Puure-Brot, Ankewegge, Anke und Chäs, Hamme und Schützewurscht usw., Milchkaafi, Tee und Ovomaltine.

Mir freuäd Eus uf Ihre B'suech, ä fröhlich Stimmig, tuet die nervösi Stimmig bis zu de Wahl-Resultat, äs Bitzli verchürze!

Frauenverein Höngg
Ortsgeschichtliche Kommission

Die Stadt Zürich, das Stiefkind des Kantons

Jahrzehntlang ist es der Stadt finanziell gut gegangen. Die Steuereinnahmen erlaubten viele Extravaganzen. Aufgabe um Aufgabe wurde im Laufe der Zeit von der Verwaltung übernommen. Viele dieser Dienstleistungen waren für die Stadt von grosser Bedeutung, nicht aber für den Kanton, in dessen Aufgabenbereich sie z. T. gehört hätten. Ich denke da an die Lebensmittelkontrolle, an die Töchterschule, die verschiedenen Bildungs- und Kunstinstitute, den Zoo, die Zentralbibliothek, die VBZ, die Berufsschulen, die Kriminalpolizei usw. Alle diese Institutionen waren einst hauptsächlich auf die Bedürfnisse der Stadt zugeschnitten. Das chemische Labor und die Lebensmittelkontrolle entstand in der Stadt, längst bevor die Notwendigkeit im übrigen Kantonsgebiet erkannt wurde. Genau gleich war es mit der Töchterschule, die gegründet wurde, weil das Bedürfnis in der Stadt bestand, auch Mädchen eine Mittelschulbildung angedeihen zu lassen. Später zog der Kanton dann nach.

Heute haben wir glücklicherweise die Töchterschule und das chemische Labor dem Kanton übergeben können. Allerdings wurden wir für die, aus städtischen Steuergeldern bezahlte Infrastruktur, wie Schulräume, Apparaturen usw. nicht entschädigt, obschon alles in kantonalem Besitz überging.

Die übrigen städtischen Institutionen haben längst regionalen Charakter angenommen. Anhand der verkauften Abonnements konnte der Wohnort der betreffenden Besitzer festgestellt werden.

Tabelle 1	Stadt Zürich	Übriger Kt. Zürich	Ausser-kantonal
Opernhaus	2134=48,1%	1890=42,6%	414=9,3%
Schauspielhaus	1579=38,1%	2226=53,7%	340=8,2%
Tonhalle	2745=47,1%	2563=44%	522=8,9%

Diese Prozentzahlen dürften auch auf die übrige Publikumszusammensetzung extrapoliert werden können.

Die Defizite wurden 1979/80 wie folgt finanziert:

Tabelle 2	Stadt Zürich	Kanton Zürich	Beiträge anderer Gemeinden
Opernhaus	21,61 Mio.	5,8 Mio.	0,69 Mio.
Schauspielhaus	9,52 Mio.	2,9 Mio.	0,68 Mio.
Tonhalle	4,8 Mio.	1,56 Mio.	—
Kunsthause	3,32 Mio.	0,96 Mio.	—
Total	39,25 Mio.	11,22 Mio.	1,37 Mio.
= 51,84 Mio.	75,7%	21,64%	2,64%

Aus Tabelle 2 ist ersichtlich, dass aus den Nachbargemeinden, den Hauptnutznießern der Kulturinstitute, lediglich symbolische Beträge (1,37 Mio.) eingehen. Der Kanton hat 21,64% der städtischen Subventionen übernommen. Diese 21,64% werden nochmals etwa zu 40% von den Stadtbewohnern über ihre kantonalen Steuern getragen.

Die kantonale Verwaltung beschäftigt zur Zeit ca. 19 000 Mitarbeiter auf städtischem Boden. Davon wohnen lediglich ca. 10 000 in Zürich. Der Rest fährt jeden Tag in die Stadt zur Arbeit. Da der Kanton keine Steuern zu bezahlen braucht, wird die ganze Infrastruktur von den Steuerzahlern unserer Stadt bezahlt. Der Kanton weigert sich strikte, etwas an das jährliche VBZ-Defizit von 100 Mio. Franken beizusteuern, während sämtliche regionalen Verkehrslinien mit Subventionen bedacht werden. An der Stadtgrenze ändert die Einstellung!

Die Steuergesetzrevision wird der Stadt folgende Mindererträge bringen:

Steuererleichterung für juristische Personen	40 Mio.
Wegfall der Liegenschaftsteuer	17 Mio.
Ausgleich der Progression	50 Mio.
Total	ca. 107 Mio. Franken

Dieser enorme Betrag mit dem VBZ-Defizit und den Aufwendungen für Kultur ergibt die stolze Summe von ca. 255 Mio. Franken. Diese Last vermag die Stadt nicht mehr zu tragen. Der Steuerfuss müsste nochmals angehoben werden, was zu einer noch grösseren Abwanderung der guten Steuerzahler führte. Zudem können wir die notwendigen Investitionen wie Verkehrsberuhigungen in Wohnquartieren, Infrastrukturkorrekturen usw. nicht mehr finanzieren, was wiederum die Gefahr des «unattraktiv-werden» beinhaltet.

Das Verständnis gegenüber den Problemen der Stadt Zürich ist im Kantonsrat eher gering. Ein ständiges Misstrauen gegenüber der grössten Gemeinde macht sich immer wieder bemerkbar und ist vermutlich in der Geschichte begründet. Speziell auf der SVP-Seite hat man gegenüber städtischen Wünschen taube Ohren. Erst seit es einen SVP-Stadtratskandidaten gibt, ist eine überraschende Stadtzürcherliebe aufgeloedert. Es ist kaum zu erwarten, dass dieses neue Gefühl auch nach den Wahlen anhalten wird.

Für die Kantonsräte unserer Stadt, aller Parteien, müsste es eine zwingende Aufgabe werden, beim Kanton eine finanzielle Entlastung der Stadt durchzusetzen. Nur gemeinsame Anstrengungen haben eine Chance.

Hans-Ulrich Frei-Huber, Kantonsrat LDU

Wir gratulieren

Liebe Jubilarinnen und Jubiläre,

Zu Ihrem grossen Festtag gratulieren wir Höngger recht herzlich. Hinein ins neue Lebensjahr, begleiten Sie unsere allerbesten Wünsche und Gedanken. Gottes Segen und seine Durchhilfe sei mit Ihnen.

Ihren Geburtstag feiern:

2. März: Frau Ida Brunner, Hardeggstrasse 14, 85 Jahre.
3. März: Frau Lina Grossmann-Kessler, Singlistrasse 11, 80 Jahre.
3. März: Frau Helene Merkelbach-Blaettler, Kürbergsteig 8, 80 Jahre.
4. März: Frau Emma Kathrein, Riedhofstrasse 48, 92 Jahre.
5. März: Frau Marguerite Ecabert, Ackersteinstrasse 17, 85 Jahre.

Wir wünschen Ihnen allen einen frohen Festtag und alles Liebe und Gute

Frauenverein Höngg
Quartierverein Höngg
und die Quartierzeitung «Der Höngger»

Darf ich Sie, liebe Jubilarinnen und Jubiläre herzlich bitten, wenn Sie nicht schätzen in der Zeitung erwähnt zu werden, mir Bericht zu geben. Ich wäre Ihnen sehr dankbar! Telefon 56 39 32. Wir wollen Freude bringen, aber nicht beleidigen.

M. Wydler

Zum ersten Mal bietet in der Stadt Zürich eine Partei den Wählern für die Ge- meinderats- Wahlen pro Quartier eine Liste an

FDP₁₀

Verglichen mit anderen Grosstädten in der Welt, ist unser Zürich noch eine kleine Stadt. An schweizerischen Verhältnissen gemessen und für uns als Zürcher, ist es eine grosse - vielleicht schon zu grosse - Zusammenballung. Darum ist es wichtig, dass wir in den kleinen, überschaubaren Stadtteilen für ein gutes politisches Klima und für eine wirkungsvolle Arbeit zur Lösung der gemeinsamen Probleme und Aufgaben sorgen. Wenn es in den Quartieren stimmt, stimmt es am Ende auch in der Stadt. Dem trägt die FDP Zürich 10 ganz besonders Rechnung, wenn sie als erste Partei in der Stadt Zürich mit Quartierlisten in den Wahlkampf zieht.

Es liegt an Ihnen, daraus Nutzen zu ziehen.
Wählen Sie mit der FDP!

Liste 9 = Höngg

1. Stiefel Ulrich (bisher), Dipl. ing. agr.
2. Staub Sylvia (bisher), Dr. iur.
3. Scherer Franz, Architekt SIA/FSAI
4. Straub Robert, Dr. rer. pol.
5. Chanson Robert, Dr. iur.
6. Gauglitz Beatrice, Hausfrau, lic. nat. oec.
7. Wissmann Josef, Masch. Ing. HTL
8. Matthys Rudolf, Geschäftsführer
9. Hekler Franz, Fensterfabrikant
10. Jäger Ruth, Hausfrau
11. Zellweger Werner, Bankkaufmann

Liste 3 = Wipkingen

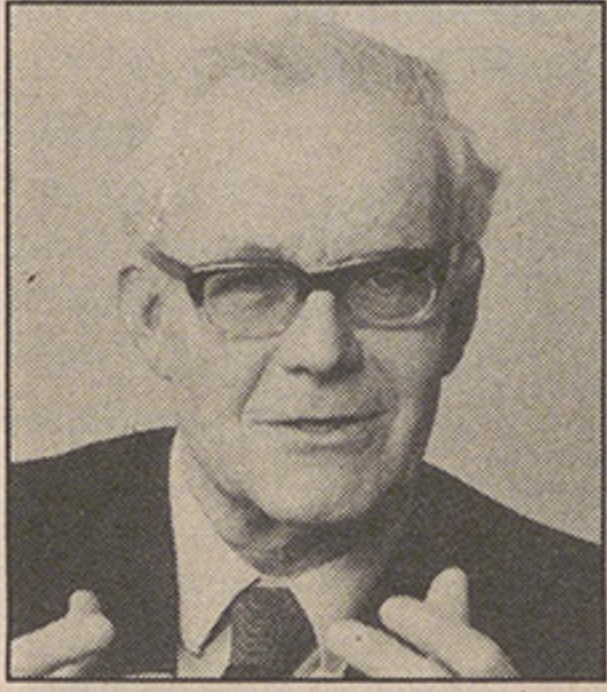
1. Jung Konrad (bisher), Taxiunternehmer
2. Lutz Emil, Dipl. Masch. Ing. ETH
3. Meier Peter, Ausbildungsleiter
4. Jans Marianne, Hausfrau, Arztgehilfin
5. Meyer Hans, Dokumentalist
6. Gmür Ansgar, Laborant/ stud. nat. oec.
7. Würger Felix, Psychotherapeut
8. Rudin Urs, Buchbinder
9. Keller Alfred, Buchdruckereihhaber
10. Steiner Ruedi, Bäcker- + Konditormeister
11. Düring Walter, Geschäftsführer

Liste 9

Liste der
Freisinnig-Demokratischen
Partei

Höngg

FDP



Ulrich Stiefel (bisher), 1924
Dipl. Ing. agr., Personalchef



Sylvia Staub (bisher), (1936)
Dr. iur., Abteilungsleiterin bei der
Erziehungsdirektion des Kt. Zürich



Franz Scherer, 1927
Architekt SIA/FSAI, freierwerbend



Robert Straub, 1940
Dr. rer. pol., Chefbeamter bei der
Finanzdirektion des Kt. Zürich



Robert Chanson, 1950
Dr. iur., Sekretär der Koordinationsstelle
für Umweltschutz des Kt. Zürich



Rudolf Matthys, 1939
Geschäftsführer und Mitinhaber der
Hch. Matthys AG



Josef Wissmann, 1941
Masch. Ing. HTL



Beatrice Gauglitz, 1945
lic. nat. oec. / Hausfrau



Franz Hekler, 1939
Schreinermeister/Fensterfabrikant



Ruth Jäger, 1943
Hausfrau



Werner Heinz Zellweger, 1945
Bankkaufmann

Was man beim Wählen wissen muss:

Jeder Wähler darf für die Gemeinderatswahlen eine Liste einlegen. Diese darf im Kreis 10 insgesamt 11 Namen enthalten. Ein Name darf höchstens 2x vorkommen. Man kann also, indem man einen Namen auf der Liste streicht und darüber von Hand den Namen eines anderen Kandidaten noch einmal hinschreibt, seine «Favoriten» bevorzugen. (Das nennt man Kummulieren).
Man kann auch Kandidaten von jeder anderen Liste auf die Liste der eigenen Wahl hinüber nehmen. Auch wieder, indem man einen schon vorgedruckten Namen streicht, und den gewünschten darüber schreibt. Auch dabei darf jeder Name höchstens 2x vorkommen. (Das nennt man Panaschieren.)

Wir freuen uns, wenn Sie unseren beiden Quartierlisten, die wir in Ihrem Interesse vorlegen, Ihre Aufmerksamkeit schenken und uns kräftig unterstützen.

**Wir haben in den letzten Jahren
grosse Arbeit geleistet.**

**Die FDP 10 zieht mit je einer
Liste für Wipkingen und Höngg
in den Wahlkampf!**

FREISINNIG-DEMOKRATISCHE PARTEI ZÜRICH 10

Liste 3

Liste der
Freisinnig-Demokratischen
Partei

Wipkingen

FDP



Konrad Jung (bisher), 1924
Taxiunternehmer



Emil Lutz, 1936
Dipl. Ing. ETH / stv. Direktor



Peter Meier, 1932
Ausbildungsleiter



Marianne Jans, 1951
Hausfrau / Arztgehilfin



Hans Meyer, 1926
Dokumentalist



Ansgar Gmür, 1953
Laborant / stud. oec. publ.



Felix Würger, 1937
dipl. Physiotherapeut, selbständig



Urs Rudin, 1947
Buchbinder



Alfred Keller, 1924
Buchdruckereinhäber



Ruedi Steiner, 1933
Bäcker- und Konditormeister



Walter Düring, 1935
Geschäftsführer

In den Stadtrat die tüchtigen fünf bürgerlichen Kandidaten:



Thomas Wagner (FDP)
Hugo Fahrner (FDP)
Ruedi Aeschbacher (EVP)
Kurt Egloff (SVP)
Willy Küng (CVP)

Als Stadtpräsident: Thomas Wagner

FDP



Ein Hönegger, der die Anliegen unseres Quartiers kennt und sich für Sie einsetzt. Er verdient unser Vertrauen.

Hermann Aebi

Liste 17 LdU

Darum 2x auf jede Liste

Zwei Höneggerinnen zeigen Ihnen Mode in Seide und Baumwolle.

Modeschau

am Mittwoch, den 3. März, 20.00 Uhr, im Club of Clubs, Hotel NOVA-PARK, Badenerstrasse 420, 8004 Zürich

Offerierter Apéro ab 18.30 Uhr

Billette erhältlich nur auf Bestellung, zahlbar an der Abendkasse.

Es freuen sich auf Ihren Besuch

Frau Rosemarie Gysi-Ammann
Frau Praline E. Kubli-Adunka
und der Club of Clubs, Hotel Nova-Park.

Auch Herren sind herzlich willkommen.

Bitte durchschneiden



Reservieren Sie mir/uns bitte Billet(te)
à Fr. 12.—

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Tel. P _____

Tel. G _____

Bis spätestens

28. Febr. 1982

senden an:

Institut **ADUNKA**

Schützengasse 32, 8001 Zürich

Ab März bis September

Jeden Monat 100 Gewinner!

Ihren Taler mit der persönlichen Glücksnummer erhalten Sie im Februar (solange Vorrat) auch in unserem Geschäft. Ohne Kaufzwang!



1. Preis: 1 Goldtaler

im Wert von Fr. 6500.— (je nach Gold-Tageskurs) sowie weitere 699 attraktive Preise im Gesamtwert von über Fr. 13 000.—
Machen Sie mit an der Glückstaler-Aktion!

700 Jahre Echte Appezöller.
«Syt langer Zyt s'Bescht wo's git!»

Dorf-Lade
Hauser
Höngg
Tel. 01 56 83 30 Wieslergasse

Höhere Zinsen bei der SKA

ab 1.3.1982

Sparen wird noch attraktiver:
Wählen Sie hier die richtige Sparform für sich.

SKA-Privatkonto/ Salärkonto:	Jetzt 4%
SKA-Sparkonto/ Sparheft:	Jetzt 4%
SKA-Anlagesparkonto/ Anlagesparheft*:	Jetzt 4 1/2%
SKA-Altersparkonto/ Altersparheft:	Jetzt 4 1/2%
SKA-Jugendsparkonto/ Jugendsparheft:	Jetzt 4 1/2%
SKA-Jugendsalärkonto: Rückzüge pro Monat (*resp. pro Jahr) ohne Kündigung bis Fr. 25 000.—	Jetzt 4 1/2%

Fragen Sie
Ihren SKA-Kassier



SCHWEIZERISCHE
KREDITANSTALT
SKA

8049 Zürich-Höngg, Wieslergasse 2,
Tel. 01/56 16 60

Mehr Herz. Weniger Fäuste.



Öppis tue für Züri.
Mit den Gemeinderatskandidaten der EVP, die Sie mit Liste 14 wählen können. Zum Beispiel

François G. Baer,
Mitglied der Kreisschulpflege
Waidberg, Präsident der
EVP Zürich 10, Mitglied der
ref. Kirchensynode, Zivilschutz-
Dienstoffizier.
In den Gemeinderat.

Öppis tue für Züri.

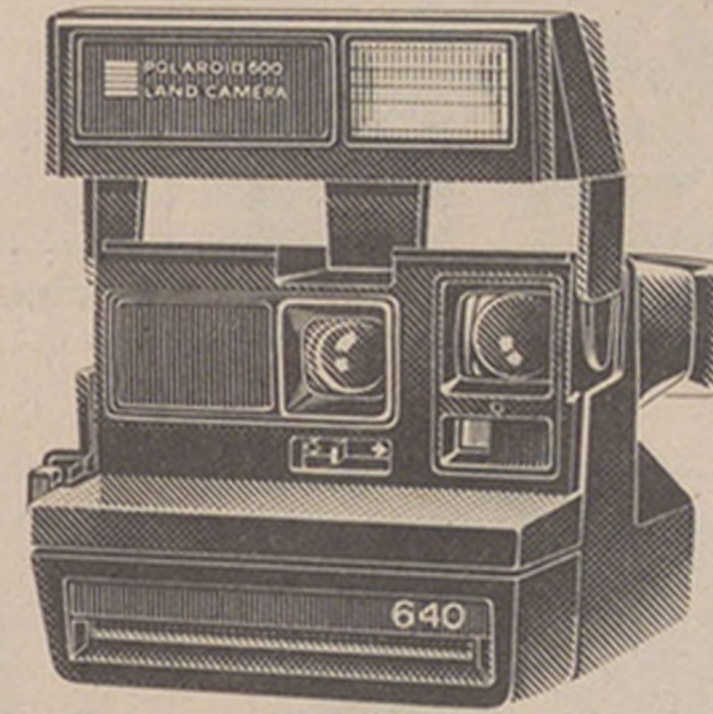
EVP Evangelische Volkspartei

Jetzt bei uns

Polaroid

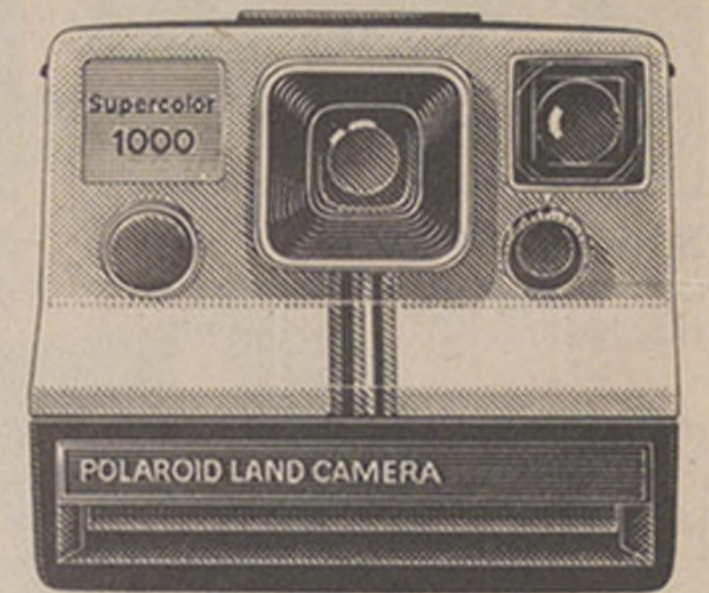
Die neue
Polaroid 640
Kamera mit
Lichtmischer.

Für Sofortbilder in bestem
Licht.



Fr. 159.—

Holen Sie sich
die einfachste
Kamera der Welt:
Die Polaroid 1000
Supercolor
Sofortbild-Kamera.



Bei uns

Fr. 78.—

Jetzt:

**Eintausch-
Angebot**

Fr. 25.—

für Ihre alte Kamera
(gleich welcher Marke)

Beachten Sie unser Schaufenster!

Fotohaus **Peyer** Limmatalstr. 164
Zürich-Höngg
☎ 56 87 77

Hürstwald Garage AG

Fronwaldstrasse 15
8046 Zürich • Telefon 57 55 44
Filiale Wehntalerstrasse 505
8046 Zürich • Telefon 57 00 57



Fachberatung und Verkauf —
beste Eintauschmöglichkeiten — reeller
Occasionsmarkt — Repara-
turen aller Marken — Spenglerlei, Malerei

Jeden Samstag Pikettdienst

Möchten Sie einen Ölwechsel, Pneu
wechseln oder sind Sie durch eine kleine
Unregelmässigkeit verunsichert?

Wir sind auch am Samstag für Sie da
8.00—12.00 Uhr
(Unsere Service-Tankstelle Wehntaler-
strasse 505 sogar bis 18.00 Uhr).

Dienst am Kunden — damit Sie
Ihr Weekend unbesorgt geniessen können.

10



Erich Vollenwyder
Organist Kirche Enge

„Hugo Fahrner besitzt
eine lebendige Beziehung
zum kulturellen Leben,
und die Förderung von Kunst
und Kultur ist ihm
ein echtes Anliegen.“

Erich Vollenwyder

Hugo Fahrner in den Stadtrat

Zusammen mit Thomas Wagner, Ruedi Aeschbacher, Kurt Egloff und
Willy Küng. Als Stadtpräsident Thomas Wagner.

Überparteiliches Komitee
Hugo Fahrner in den Stadtrat

Höneggerin, 23jährig,
sucht ruhige

**2 1/2- bis 3-Zimmer-
Wohnung**

bis Fr. 700.—

Telefon Privat 56 34 26
Telefon Geschäft 35 61 40

Inserieren
im «Hönegger»
bringt Erfolg.

**Sorgfältiger
und
individueller
Klavier-
unterricht**

Marie-Antoinette Lauer
SMPV
Ackersteinstrasse 159
Telefon 56 75 09

Badeferien Kuoni senkt Preise

Einmalig, unschlagbar. Da muss man einfach
mit Kuoni reisen. Die neue Preisliste gibt's jetzt in
allen Kuoni-Filialen.



Altstetterstr. 140

gegenüber Neumarkt-Zentrum

Telefon 62 10 10

Eigene Parkplätze



Ihr
Ferienverbesserer.

«Kritische» Fragen von A.F. Spieler – «offene» Antworten von R. Chanson

Herr A. F. Spieler, nicht freut's und überrascht's zugleich, dass Sie sich als «Polit-Althase» so für meine Gemeinderatskandidatur «kritisch» interessieren... Sie verdienen einige «offene» Antworten:

Ich bin mir der Versuchung jedes Politikers, sich nach dem gerade vorherrschenden politischen Wind jeweils auszurichten, durchaus bewusst. Umso mehr braucht es heute Vertreter in den Räten mit einer eigenen Linie und den Mut, Unangenehmes auch offen auszusprechen. Zugegeben, dieser Weg ist keinesfalls bequem, aber Ähnliches habe ich bereits im Beruf (als Jurist hauptberuflich im Umweltschutz tätig) oder beim Engagement zugunsten unseres Quartiers (z. B. Förderung des Gewerbes, Rütihof) erfahren.

Zu meiner politischen Grundhaltung kurz soviel: wir stehen heute auf der Schwelle von der Überfluss- zur Überdrussgesellschaft, eine Neuausrichtung tut not! Bei dieser Kurskorrektur darf allerdings nicht vergessen werden, dass nur eine gesunde Wirtschaft diese Umstellung mittragen und verkraften kann.

FDP/Wirtschaft und Umweltschutz:
Herr Spieler, Ihnen ist wahrscheinlich entgangen, dass wichtige FDP-Politiker in führender Stellung in verschiedenen Umweltschutzorganisationen tätig sind (z. B. als Präsidenten von WWF oder SGU). Oder dass die überparteiliche Arbeitsgruppe «Luft» im Nationalrat von Frau E. Kopp (FDP) angeführt wird... und gerade dank dieser Arbeitsgruppe gelang es im letzten Sommer, die Verschärfung der Autoabgas-Vorschriften gegen einige kurzfristige Interessenvertreter «durchzuboxen». Ich persönlich bin überzeugt, dass eine gesunde Umwelt auch im längerfristigen Interesse der Wirtschaft steht – einige zah-

lenmässige Belege für diese Verknüpfung finden Sie in der Broschüre «Banken und Umweltschutz» des Bankhauses J. Vontobel & Co.!

Prekäre Verkehrsverhältnisse in Höngg:
Der starke Durchgangsverkehr bildet die Hauptursache für die übermässigen Belastungen unseres Quartiers. Ganz bestimmt würde hier die Bündelung des quartierfremden Verkehrs auf einige Hauptachsen (z. B. Hönggerberg-Tunnel) eine fühlbare Entlastung bringen. Es ist mir deshalb unerklärlich, wie die «rot-grüne Planungsallianz» bestehend aus Sozialdemokraten und Landesringlern sich kürzlich gegen die Hönggerbergtangente stellen konnte. Natürlich dürfen wir der Versuchung, eine «autogerechte» Stadt schaffen zu wollen, nicht mehr erliegen... aber eine blinde Wut gegen's Auto wird uns ebenfalls nicht von der gegenwärtigen Plage befreien.

Die Lösung des Verkehrsproblems
sehe ich aufgrund meiner Erfahrungen/Kenntnisse auf drei Ebenen: 1. Die wirkungsvollste Massnahme bildet die Quellenbekämpfung (d. h. weniger Lärm und Abgase von jedem einzelnen Auto); hier ist zwar der Bund zuständig, in den letzten Jahren hört man aber vermehrt auf die Meinung der Städte. 2. Für die Grossagglomeration Zürich muss ein funktionstüchtiges Verkehrskonzept (z. B. zum grossräumigen Lenken und Kontrollieren von Verkehrsströmen) erarbeitet werden, dies bedingt allerdings eine vermehrte Zusammenarbeit von Stadt und Kanton. 3. Die Stadt verstärkt ihre örtlichen Verkehrsschutzmassnahmen.

AJZ:
Zweifellos bilden die Vorgänge um das Zentrum kein Ruhmesblatt für die Jugend... ich wehre mich jedoch dagegen, dass alle Jungen «in den gleichen

DORF-KAFI
HÖNGG Parkplätze vor dem Hause
Montag bis Freitag 6.00 bis 18.30
Samstag 7.00 bis 17.00

Topf» geworfen werden: zu den Krawallanten gehört nur eine verschwindend kleine Minderheit der Zürcher Jugend. Leider wird im Zusammenhang mit dem AJZ von der älteren Generation etwas Wichtiges verschwiegen oder vergessen: unsere politische Führung (insbes. einige Stadträte) hat nicht nur eine bedenkliche Wankelmütigkeit an den Tag gelegt, sondern ihr scheint auch das «Gspüri» für Entwicklungen in und um unsere Stadt abzugehen. Wie könnte man sich denn die Hilflosigkeit und Überraschung unserer Stadtväter beim Ausbruch der Ereignisse erklären?!

Nötige Erfahrung/ Belastbarkeit:
Herr Spieler, stellt sich diese Frage nach meinen Ausführungen immer noch? Bestimmt sind Sie mit mir einverstanden, dass Erfahrung weniger eine Frage des Jahrganges als eine der Dauer der praktischen Tätigkeit ist – wahrscheinlich wissen Sie, wie die meisten Höngger nicht, dass ich mich bereits als Mittelschüler politisch aktiv betätigte (z. B. gegen die «Bunker-Bewegung»). Und die Belastbarkeit – entgegen der Gewohnheit der meisten Politiker tanze ich nicht gleichzeitig «auf verschiedenen Hochzeiten», ich konzentriere mich lieber auf eine Aufgabe voll... bestimmt werden Sie einen solchen Einsatz mit einer zweifachen Nennung auf Ihrer Wahlliste honorieren.

Ihr Robert Chanson
PS: Ich freue mich auf Ihre «kritischen» Fragen während der kommenden Amtsperiode.

Für die Gemeinderatswahlen

erhalten Sie in Ihrem Stimmkuvert je eine Liste der politischen Parteien oder Gruppen Ihres Wohnkreises mit deren Kandidaten/Kandidatinnen und eine Wegleitung.

Achtung
Lesen Sie die jeweils beigelegte Wegleitung, bevor Sie an Ihrer Liste etwas ändern! Ihre Änderungen oder sogar der ganze Wahlzettel könnten sonst ungültig werden.

Nun haben Sie folgende Möglichkeiten:

1. Sie legen die Liste derjenigen Partei, deren politische Ziele Ihnen am nächsten stehen, unverändert ein. So geben Sie der betreffenden Partei Ihre volle Parteistimmenstimme und wählen damit die aufgeführten Kandidaten.
2. Sie streichen Kandidaten. Die dadurch entstehenden leeren Linien zählen für die Partei, deren Name am Kopf der Liste steht, als sogenannte Listenstimmen.
3. Sie können, ohne der Partei zu schaden, den Namen eines Kandidaten auch zweimal aufführen. Man nennt das *kumulieren*. Sie müssen aber, falls die Liste keine leeren Linien aufweist, einen anderen Kandidaten streichen.
4. Sie können aber auch einen Kandidaten einer anderen Liste aufführen. Man nennt das *panaschieren*. Auch dann müssen Sie einen gedruckten Kandidatennamen streichen, falls die Liste keine leeren Linien aufweist. Die politischen Parteien sehen das *Panaschieren* nicht gerne, denn so gehen ihnen Parteistimmen verloren.

FDP 20

Schnee bedeutet nicht für alle Vergnügen

Im Winter dürfte es wieder manchem passieren, dass er nach dem Aufstehen aus dem Fenster weisse Hausdächer und verschneite Bäume sieht. Die Strassen aber sind um diese frühe Zeit bereits schneefrei, die Automobilisten fahren wie gewohnt an ihren Arbeitsplatz.

Dass dem so ist, dafür sorgen die 345 Männer des Strasseninspektorates der Stadt Zürich, die für die Schneeräumungsarbeiten in unserer Stadt zuständig sind. Zusätzlich können von Fall zu Fall bis zu 120 «Schneeschaufler» kurzfristig eingestellt werden.

Pikettdienst rund um die Uhr

Um gegen alle Überraschungen von «General Winter» vorbereitet zu sein, ist ein Einsatzleiter im Pikettdienst. Oft wird er von Funkstreifenwagen der Polizei orientiert, dass in höheren Lagen in der Stadt Zürich Schnee fällt, der auf der Fahrbahn haften bleibt. Das ist der Augenblick, in dem der Pikettchef zum Telefon greift und in einem Konferenzgespräch mit den Strassenmeistern Kontakt aufnimmt. Im Anschluss erfolgt der telefonische Alarm an alle Mitarbeiter, die im Winterdienst eingesetzt sind. Ebenso werden die 89 privaten Fuhrhalter angerufen; sie stellen 120 schwere Fahrzeuge mit Schneepflügen dem Strasseninspektorat zur Verfügung. Dadurch ist es möglich, dass die Stadt mit einem vertretbaren Minimum an Aufwand auskommt.

Die in aller Frühe – meistens erfolgt der Telefonalarm um 3 Uhr morgens – aufgebotenen Männer bemühen sich, so schnell wie möglich in den Werkhof zu gelangen, dem sie zugeteilt sind. Jeder kennt seine Aufgabe; jeder Einsatz ist bis ins Detail geplant. Diese Arbeiten müssen sehr speditiv erledigt werden, gilt es doch, innert kürzester Zeit die Fahrbahnen, Gehwege und Plätze

Fussgängerstreifen und Haltestellen müssen begehbar gemacht werden. Das Schneeschaufler von Hand ist ebenso wichtig wie der Lastwagen mit Pflug.



In der City, wo viel Verkehr herrscht und viele Fussgänger verkehren, wird der Schnee auf Lastwagen geladen und auf eine Deponie weggefahren.

vom Neuschnee zu räumen, Zufahrten zu Spitälern, Feuerwehr, Bus- und Tramhaltestellen usw. freizumachen, den Schmelzwasserablauf sicherzustellen und nicht zuletzt auch die Winterglätte zu bekämpfen.

Prioritäten bei der Schneeräumung

Es ist nicht möglich, alle anfallenden Arbeiten in den wenigen Stunden bis zum Auftreten des Berufsverkehrs auszuführen. Darum haben sich die Winterdienstleute an eine Prioritätenliste zu halten. Zuerst sind die wichtigsten Strassen und Trottoirs zu behandeln und erst allmählich kann Personal für die Räumung von Quartierstrassen und schwach benutzten Gehwegen eingesetzt werden. Während die Strassen maschinell und damit schnell gepflügt und gesalzen werden, ist für die Räumung von Kreuzungen, Trottoirs, Treppen, Traminseln und andern für Lastwagen nicht zugänglichen Orte noch sehr viel Handarbeit erforderlich. Dies ist ein Umstand, der dazu beiträgt, dass bisweilen mehrere Tage verstreichen können, bis die letzten Strässchen und Wege wieder problemlos begehbar sind.

Bei der Schneeräumung wird der Neuschnee zuerst mit dem Pflug an einen Strassenrand geschoben. Es ist übrigens kein Zufall, auf welche Seite der Schnee gepflügt wird; das alles ist im Einsatzplan des Lastwagenfahrers vorgeschrieben.

Einsatz gegen Schnee- und Eisglätte: so wenig Salz wie möglich, so viel wie nötig

Schnee- und Eisglätte müssen hauptsächlich mit Tausalz bekämpft werden. Bei Aussentemperaturen von bis -6 °Celsius wird Kochsalz (Natriumchlorid) angewendet, bei tieferen Temperaturen Calcium-

chlorid. Die Behandlung der eisglatten Strassen mit Streusalz wurde in den letzten Jahren gelegentlich kritisiert, da das aufgelöste Salz den Bäumen abträglich ist und erhebliche Korrosionsschäden an Fahrbahnen und Fahrzeugen verursacht. Dennoch hat man mit den sogenannten «umweltfreundlichen» abstumpfenden Stoffen wie Splitt, Asche und Sand nicht nur positive Erfahrungen gemacht. Sobald die Strassen wieder trocken sind, bildet sich viel Staub, der für die Strassenbenutzer nicht unproblematisch ist und die Kanalisation stark verschmutzt und verstopft. Darum werden diese alternativen Mittel nur in Ausnahmefällen angewendet. Für den Einsatz des Streusalzes aber gilt die Devise: So wenig Salz wie möglich, so viel wie nötig.

Aber selbst die beste Schneeräumung kann den Bürger – als Fussgänger wie als Auto-



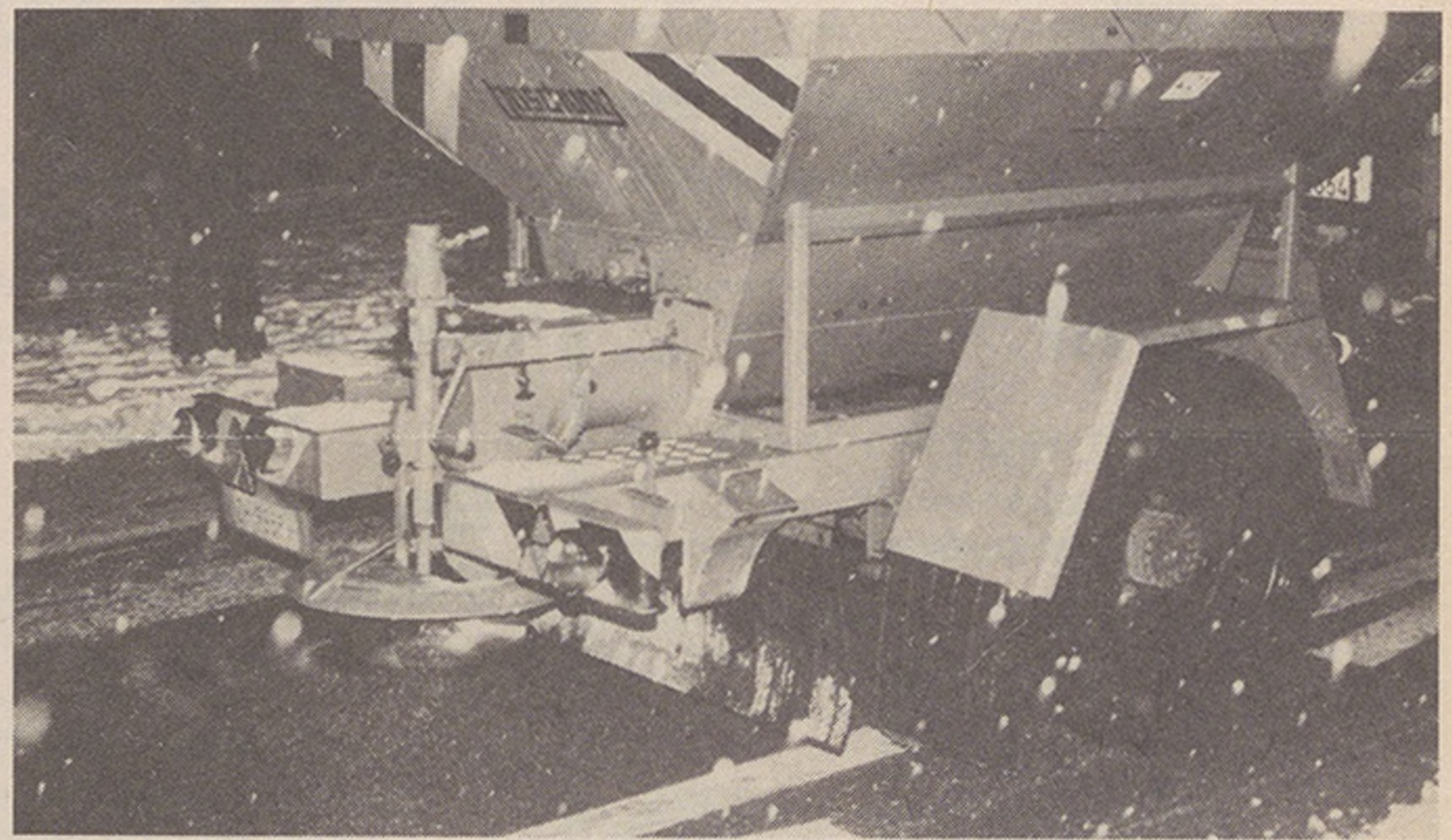
Mit Einachstraktoren werden Trottoirs und kleine Plätze vom Schnee gesäubert.

mobilist – nicht davon entbinden, auch das Seine zu einem sicheren Winter beizutragen. Der Fussgänger soll darauf achten, nur mit geeignetem Schuhwerk die Strassen und Plätze zu begehen; ein Stock kann besonders älteren Mitbürgern wertvolle Dienste erweisen. Der Automobilist sollte in erster Linie daran denken, dass nur eine wenige Quadratmeter grosse Haftfläche ihn und sein Auto mit der Strasse verbindet. Im Zweifel immer die Geschwindigkeit reduzieren oder noch besser: das Auto zu Hause lassen und auf das öffentliche Verkehrsmittel umsteigen. Denn auch beim Winterdienst gilt: Tram und Bus haben Vorfahrt.

Das Strasseninspektorat wünscht Ihnen einen sicheren Winter.

Der Winterdienst der Stadt Zürich in Zahlen

Für den Winterdienst der Stadt Zürich ist das Strasseninspektorat, Telefonnummer 216 23 36, zuständig. Länge des Strassennetzes rund 800 km; Fläche des Strassennetzes über 8 Mio. m²; Höhenlage 410 bis 640 m. ü. M.; Eigenes Personal 345 Mann; Fremdes Personal 120 Mann. Vertragsunternehmer: 89 Fuhrhal-



Ohne Salz geht es leider nicht. Es gilt aber strikte die Devise: So wenig Salz wie möglich, so viel wie nötig.

Eigene technische Mittel:

24	Lastwagen
11	Jeep, Landrover
23	«Pony-Fahrzeuge»
81	Einachstraktoren
157	Schneepflüge
36	Anhängerstreuer
29	Aufsatzstreuer (für Lw)
15	Schneeschildern
3	Pneulader
2	«Ladog»-Fahrzeuge

Das leisten die Winterdienst-Fahrzeuge

Fahrzeug	Leistung	Einsatzort
Einachstraktoren	3 km/h	Gehwege
Leichte Traktoren	6 km/h	Geh- und Fusswege
Leichter Unimog, Jeep, Landrover	9 km/h	Geh- und Fusswege
Schwerer Unimog, Lastwagen bis 4,5 t, Industrietraktoren	15 km/h	Fahrbahnen, Parkplätze
Lastwagen über 4,5 t	25 km/h	Fahrbahnen

Wichtigstes Räumfahrzeug: der Lastwagen mit dem Pflug. Er räumt in der Stunde bis zu 25 Kilometer Fahrbahn.



Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg

Sonntag, 28. Februar 1982
Gottesdienste

10.00 in der Kirche: Pfr. H. Rusterholz, Pfarramt für Oekumene und Mission Pfr. K. Stokar und ein Laienteam
Eröffnungsgottesdienst «Brot für Brüder»
Kinderhort
Kollekte: Passionsopfer Brot für Brüder
Kein Gottesdienst im Schulhaus Lachenzel
Keine Jugendgottesdienste
Keine Sonntagschule

Wochenveranstaltungen

Montag, 1. März 1982
im Kolonielokal der ABZ-Ueberbauung Hönggerberg:
Werktagsgottesdienst

20.00 im Kirchgemeindehaus, Lavaterstube: «Energiefrage und zukünftiger Lebensstil»
Mittwoch, 3. März 1982

14.00 bis 17.30 Uhr im «Sonnegg»: Sonneggtreff, Café für jung und alt.
Donnerstag, 4. März 1982

20.00 im kath. Pfarreizentrum Heilig Geist Weltgebetstag

Freitag, 5. März 1982
12.00 im «Sonnegg»: Mittagstisch
20.00 im Kirchgemeindehaus: Kirchgemeindegottesdienst: «Erlebnisse in der asiatischen Völkerwelt» Reisebericht von Ruth Leuenberger (mit Lichtbildern)

Reformierte Kirchgemeinde Oberengstringen

Sonntag, 28. Februar 1982

Gottesdienst

10.00 im Kirchgemeindehaus Pfr. Baumann; Eröffnungsgottesdienst der Aktion «Brot für Brüder»
Kollekte für die Aktion «Brot für Brüder» 1982

Jugendgottesdienst
9.00 im Kirchgemeindehaus
Kindergottesdienste
9.00 im Pavillon Lanzrain für alle Altersstufen
10.00 im Hessengut (Zürcherstrasse 1a, Eingang Kirchweg) für alle Altersstufen

Wochenveranstaltungen

Dienstag, 2. März 1982
12.00 «Mittagstisch im Pavillon» für Ältere und Alleinstehende

Freitag, 5. März 1982
20.00 Weltgebetstag in der kath. Kirche

Eglise réformée française

Schanzengraben 25

Promenadengasse

Sonntag, 28. Februar 1982

9.30 Culte, pasteur W.-R. Nussbaum

Offrande: PPP

9.30 garderie

10.30 Après-culte

20.00 Oerlikon, culte, église, Oerlikonerstrasse 99

20.00 Wiedikon, culte, Zwinglihaus, Aemtlerstrasse 23

Evangelisch-methodistische Kirche Zürich-Höngg

Sonnegg-Kapelle

Bauherrenstrasse 44

Sonntag, 28. Februar 1982

8.30 Predigt, P. Handschin

Mittwoch, 3. Februar 1982

20.00 Bibelabend

Elim-Kapelle, Habsburgstrasse 17

Wipkingen

Sonntag, 28. Februar 1982

9.30 Predigt, P. Handschin

Kinderhort

Röm.-kath. Pfarramt Heilig Geist Zürich-Höngg

Samstag, 27. Februar 1982

8.00 Hl. Messe

17.15 Beichtgelegenheit (Pfarrer)

18.00 Hl. Messe mit Predigt

Sonntag, 28. Februar 1982
Erster Fastensonntag
Taufsonntag
7.00 Beichtgelegenheit (Pfarrer)
7.30 Hl. Messe mit Predigt
9.15 Hl. Messe mit Predigt
11.00 Hl. Messe mit Predigt
Taufgottesdienst (Kinderhütendienst Club 1)
19.00 Hl. Messe mit Predigt
Opfer: Studentenpatronat Zürich
Dienstag, 2. März 1982
19.30 Dreissigster für Maria Glöckl-Schott
Mittwoch, 3. März 1982
9.00 Legat Laura Tröndle, Frauen- und Müttermesse
Donnerstag, 4. März 1982
9.00 Legat Josef Tröndle
Unsere Veranstaltungen
Donnerstag, 4. März 1982
20.00 Bibelabend «Das Buch Hiob»

Vereinsnachrichten

Zunft Höngg

Zunftstamm, Dienstag, 2. März 1982, im Restaurant Wartau, Höngg

Ballett-Club Bombach (BCB)

Limmattalstrasse 360, 1. Stock
Kinder-Ballett: Mittwochnachmittag. Eintritt jederzeit möglich; Auskunft Tel. 844 27 31.

Frauenchor Höngg

Wir laden Sie herzlich ein, unverbindlich einer Gesangsprobe beizuwohnen, die jeden Donnerstag um 20.00 Uhr im Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 186, stattfindet.

Haushaltshilfe für Betagte Pro Senectute

Haushilfe-/Mahlzeitendienst für Betagte.
Quartierleitung: Frau Angelika Benz, Uetlibergstrasse 208, 8045 Zürich, Tel. 461 41 13.
Telefonische Sprechstunden Montag bis Freitag 7.30 bis 9.00 Uhr.

Frauenverein

Altersturnen im evang. Kirchgemeindehaus, Mittwoch 9.00—10.00 und 10.00—11.00 Uhr, Bullingerstube; Donnerstag 8.30—9.30 und 9.45—10.45 Uhr, Leo-Jud-Stube.

Werktagskinderhort, evang. Kirchgemeindehaus, Donnerstag, 13.30—17.15 Uhr, Bullingerstube.

Schwangerschafts- und Rückbildungsgymnastik im Schulhaus Wetztingertobel; Frau M. Glattfelder, Telefon 56 08 53

Körperschulung und Entspannungsgymnastik im Wetztingertobel. Frau Pfister, Telefon 56 31 02.

Judo-Jiu-Jitsu-Club Bombach

Limmattalstrasse 360, 1. Stock

Kinder-Judo: Montag, Dienstag, Mittwoch.

Kinder-Karate: Donnerstag. — Yoga: Freitagabend. Eintritt jederzeit möglich; Auskunft Telefon 844 27 31.

Naturfreunde Sektion Höngg

Chömed doch au mit uf eusi Wandrige.
Monatsversammlung jeden 2. Dienstag im Monat im Restaurant 4 Wachten, Wipkingen. Auskunft: R. Randegger, Telefon 56 15 07. Vereinskästli bei Foto Peyer. Tourenobmann W. Buchmann, Tel. 62 85 23.

Natur- und Vogelschutzverein «Meise» Höngg

Freitag, 26. Februar: Generalversammlung im ref. Kirchgemeindehaus Höngg, 20.00 h. Dia-Vortrag von Herrn P. Wiedemeier «Fledermäuse»; anschliessend GV.

Orchesterverein Höngg

Proben jeden Montag, 20.00 Uhr, im Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190, Zürich-Höngg. Neue Mitglieder jederzeit herzlich willkommen. Leitung: Ch. Friedli, Weingerstrasse 193, 8105 Regensdorf, Telefon 840 21 57.

Verein für Volksgesundheit Höngg und Umgebung

Mittwoch, 3. März, 20.00 Uhr, im kath. Kirchenzentrum Heilig Geist, Limmattalstr. 146, Generalversammlung.

Männerchor Höngg

Gesangsproben und fröhliches Zusammensein jeden Mittwoch, ab 20 Uhr, im Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse, Höngg. Neue Sänger und Schnupper-Besuche jederzeit möglich, auch ohne vorherige Anmeldung.

SATUS Männerriege Höngg

«Fitness» ist unser Ziel. Wir turnen und spielen in der Turnhalle Riedhof jeden Freitag von 20.00 bis 21.30 Uhr. Unser Programm: 1. Teil, allgemeine Körpergymnastik mit Musik (wie Turnen für jedermann); 2. Teil: Faustball, Balltraining, Spiele. — Neue Teilnehmer, ob jung oder alt, sind herzlich willkommen. Parkplätze sind genügend vorhanden. Weitere Auskünfte erteilt gerne B. Pfister, Telefon 01/54 10 25.

Radfahrer-Verein Höngg

Samstag, 27. Febr.: 4. Clubrennen (80 km). Besammlung: 14.00 Uhr, Waldhaus Katzensee. — Verschiebungsdatum bei schlechter Witterung, Sonntag, 28. Februar, 9.00 Uhr.

Jeden Donnerstag: Konditionstraining, 20 Uhr, Turnhalle Imbisbühl.

Nachtdienst-Apotheken

Die Dienstapotheken sind täglich, auch an Sonn- und Feiertagen, durchgehend bis 22.00 Uhr ohne Zuschlag geöffnet. Der Abenddienst dauert bis 22.00 Uhr. Ab 22.00 Uhr sind die Adressen der Notfallapotheken durch die Aerzte-Telefonzentrale — Telefon 47 47 00 — zu erfahren.

Fraumünster-Apotheke, Poststrasse 6, Haltestelle Paradeplatz, Telefon 211 23 30.

Apotheke am Bullingerplatz, Sihlfeldstr. 150, Haltestelle Hardplatz, Telefon 242 68 01.

Apotheke Wüikon, Witikonstrasse 295, Haltestelle Carl Spitteler-Str., Tel. 53 10 40.

Central-Apotheke, Oerlikon, Franklinstr. 8, Haltestelle Stern Oerlikon, Tel. 311 80 03.

Bellevue-Apotheke, Theaterstrasse 14, Haltestelle Bellevue, Telefon 252 44 11.

Unsere Haarschnitte werden nach neuesten Methoden erstellt.

Damensalon Jasmin

Hedy Zimmerli und Personal
Limmattalstrasse 59
Telefon 44 14 86



F. Christinger
Heizungsanlagen
Tel. 56 72 38

Heizenholz 26, 8049 Zürich



Carrosserie
Reparaturen
Pfingstweid AG

Spenglerei, Spritzwerk, Einbrennkabinen
Leihwagen, Abholdienst. Versicherungs-
kontakt durch uns.

Pfingstweidstr. 31
8005 Zürich, Tel. 01 42 15 15

DINITROL - Langzeit-Rostschutz

In der Garage

Limmattalstrasse 3, Einstellplatz für

Auto

zu vermieten auf 1. April 1982.

Zins monatlich Fr. 100.—

Auskunft: Telefon 44 25 72

Zu kaufen gesucht

Ein- oder Mehrfamilienhaus

an ruhiger Lage in Zürich-Höngg, bevorzugt ältere Liegenschaft, auch renovationsbedürftig.

Anfragen sind zu richten an
Telefon 44 21 63 von 13.00—19.00 Uhr.

Wir suchen per sofort oder nach Uebereinkunft

Frau

oder schulentlassenes Mädchen zur Beaufsichtigung unserer 2 1/2-jährigen Tochter und zur Mithilfe im Haushalt in Zürich-Höngg.

Anfragen sind zu richten an
Telefon Nr. 829 28 66 oder
44 21 63 von 13.00 bis 19.00 Uhr

Eidg. dipl. Buchhalter und Steuerberater empfiehlt sich für

Steuererklärungen Buchhaltungen

Preisgünstig — prompte Erledigung. (Nach telefonischer Vereinbarung Besprechung auch abends und samstags)

Fred Brugger

Treuhand- und Steuerrechtspraxis
8037 Zürich 10, Dorfstrasse 49, Telefon 44 00 31

Mut zur Wende. Stadtzerstörung zu Ende!

Darum am 7. März

Liste 13



RESTAURANTS

NEUE



Wir haben gediegene Lokale für Zusammenkunft nach

Konfirmation Kommunion Firmung

Verlangen Sie bitte Menüvorschläge beim Chef de Service.

Alex Meier
Waidbadstrasse 45
8037 Zürich Tel. 01/42 64 60



Georg Wolf
Lintheschergasse 13, 8001 Zürich
Limmattalstrasse 130, 8049 Zürich

Taschen * Reiseartikel *
Kleinlederwaren * Schirme

LEDER WOLF

Restaurant Wartau Höngg das Quartierlokal

für jeden, der es gerne gemütlich hat.

Täglich geöffnet
von 8.30 bis 24.00 Uhr
Sonntag 10.00 bis 24.00 Uhr
Montag Ruhetag



Süd-amerikanische Spezialitäten-woche

8. Februar bis und mit 7. März 1982

zum Beispiel:

Aguacate al Perron
Salada de Palmitos
Curacao barbecue

Bistec Diane
Ananas Calypso
Cafe Don Pedro's



Kurt Egloff
gehört
in den Stadtrat

zusammen mit Ruedi Aeschbacher,
Hugo Fahrner, Willy Küng, Thomas Wagner.
Als Stadtpräsident: Thomas Wagner.

Komitee pro Kurt Egloff

TV-Reparaturen 8-20 Uhr

Junges, seriöses Fachteam repariert prompt +zuverlässig noch am Tag Ihres Anrufs!

44 14 14

Fernseh-Reparatur-Service AG, Zürich
Hardturmstrasse 307, 8005 Zürich

Keine Schlacken- aufbereitungsanlage auf dem ehemaligen Gaswerkareal

Seit vielen Jahren bemüht sich das Gesundheits- und Wirtschaftsamt unter Beachtung des Umweltschutzes, das Problem der Deponierung von Kehrichtschlacke bzw. deren Aufbereitung zu lösen.

Bereits 1973 wurde in der Kehrichtverbrennungsanlage Hagenholz versuchsweise eine Schlackenaufbereitungsanlage installiert. Die Verwendung der Schlacke im Strassenbau ergab zwar vorerst nicht nur positive Ergebnisse, doch die Hoffnung schien berechtigt, dass hier der einzige sinnvoll gangbare Weg vorgezeichnet sei, dem immer akuter werdenden Schlackenproblem Herr zu werden. Dies umso mehr, als in Norddeutschland Kehrichtschlacke seit Jahren mit grossem Erfolg verwendet wird.

Auch während dieses Versuchsbetriebes bemühte sich das Gesundheits- und Wirtschaftsamt, einen geeigneten Standort für eine Schlackenaufbereitungsanlage zu finden. Allerdings ohne Erfolg, denn mit

Rekursentscheid des Regierungsrates wurde 1977 das Baugesuch für eine Schlackenaufbereitungsanlage in Effretikon abgelehnt. Auch der Versuch mit privaten Unternehmern, in Bassersdorf eine Anlage zu errichten, scheiterte 1978 an der Verweigerung der Baubewilligung durch den Gemeinderat Bassersdorf, nachdem die Baurechts- und Gründungsverträge bereits abgeschlossen waren.

Im Verlaufe des Jahres 1980 wurde als Standort unter anderem auch ein Grundstück auf dem ehemaligen Gaswerkareal an der Bernerstrasse in Zürich-Altstetten in Aussicht genommen.

Doch bevor irgendwelche Standortentscheide getroffen, geschweige denn ein Vorprojekt erstellt worden waren, wurde vor allem die Anwohnerschaft in Schlieren mit Leserbriefen und Zeitungsartikeln aufgeschreckt und Klage geführt, dass weder die Behörden von Schlieren noch von Oberengstringen über das Vorhaben der Stadt ins Bild gesetzt worden sind. Das Gesundheits- und Wirtschaftsamt versicherte zwar gegenüber diesen Gemeindebehörden und der Presse mehrmals, dass eine allfällige Belastung der

Umwelt sorgfältigst abgeklärt werde und ausserdem auch noch andere Standorte erwogen würden, doch wurden diese Erklärungen immer wieder bezweifelt. Die Ergebnisse der versprochenen Untersuchungen und Abklärungen liegen nun vor. Diese zeigen, dass auf die Erstellung einer Schlackenaufbereitungsanlage im Gaswerkareal verzichtet werden kann, da für die nächsten Jahre die Ablagerung in Gruben der Kantone Zug, Aargau und Solothurn gesichert ist. Mit der Verpflichtung der Stadt zur Beteiligung am kantonalen Multikomponenten-Deponiekonzept wird aber Zürich die zu bezahlenden Investitionsbeiträge davon abhängig machen, dass ihr oder einem von ihr beauftragten Dritten das Recht eingeräumt wird, auf dem Gelände der jeweiligen Deponie eine Schlackenaufbereitungsanlage einzurichten und zu betreiben. Auf diese Weise wird es möglich, immer die nächstgelegene in Betrieb stehende Deponie als Aufbereitungsort zu wählen und die Verkehrsbelastung distanzmässig in vernünftigen Grenzen zu halten.

Stadtrat Max Bryner

BLÄSI DROGERIE

Parfumerie - Sanitätsgeschäft

REVLON *Helena Rubinstein* JUVENA

Kindernahrung

ist in Höngg bei uns am billigsten und immer frisch. Bei Gegenbeweis bezahlen wir Ihnen die Differenz.

Tiefpreise, klare Nettopreise

Damit Sie bei uns nicht nur besser, sondern auch billiger einkaufen.

Seifen
Shampoos
Zahnpasta

Bade-
zusätze
Deodorants
Damen-
binden

jetzt aktuell:

OBAO Körpermilch	6.70
Badebürsten	9.80
Kirsch Baselbieter, 1/2 Liter	14.80

Krankenpflege zu Hause

Informieren Sie sich anhand unserer Broschüre «Sanor Ratgeber» erhältlich zu nur Fr. 1.—, enthält Hinweise für die der Krankheit entsprechenden Sanitätsartikel.

Zum Beispiel:

Kniestütze	Schnarchbinden
Hygiene-	Zungenspatel
Bettelagen	Hygienetasche für Männer
Urinflaschen	Patientenhosen
Fraudusche	Kranken-Waschhandschuh
Milchpumpen	usw.

Haare tönen . . .

Kommen Sie zur Wella Woche!

bringen Sie Ihre Wunschfarbe in Ihr Haar oder einen zarten Schimmer oder Ihre persönliche Nuance oder einen gleichmässig schönen Naturton Mit BELLADY Schaumtönung oder Tönungsshampoo und gratis dazu die Beratung unseres geschulten Personals.

Fasnachtsschminke

Haarfarbspray, Konfett, Luftschlangen
Tischbomben

Parfums
Christian
Dior

BLÄSI-DROGERIE
NINA
RICCI

Limmattal-
strasse 162
Zürich-Höngg

Drogerie
Telefon 56 63 97
Parfumerie, Kosmetik
Kräuter, Heilmittel

Bäckerei Konditorei

Baur

Meierhofplatz, Zürich-Höngg
Telefon 56 07 51

Höngger Wyfässli

Suchen Sie einen Nebenverdienst in Höngg?

Für die Schulschwimmanlage Vogtsrain, Ferdinand Hodler-Strasse 23, Höngg, suchen wir auf 1. April zuverlässige(n) und saubere(n)

Raumpfleger/in



Nebst der wöchentlichen Reinigung (ca. 16 Stunden/Woche ausserhalb der Schulzeit, in der Regel ab 17 Uhr und am Samstag) sollten Sie auch bei den halbjährlichen Reinigungen, die während der Schullerferien durchgeführt werden, mithelfen.

Wenn Sie an einer regelmässigen Nebenbeschäftigung interessiert sind, dann vereinbaren Sie doch mit Herrn Chris B. Nüesch, Telefon 202 12 50, einen Termin, um die weiteren Einzelheiten zu besprechen.

Sportamt der Stadt Zürich

Selnaustrasse 13, 8039 Zürich

Mehr Zuwendung. Weniger Drogen.



Öppis tue für Züri.
Mit den Gemeinderatskandidaten der EVP, die Sie mit Liste 14 wählen können. Zum Beispiel

Margrit Stokar,
Gemeinderätin seit 1976,
Mitglied der Geschäftsprüfungs-
kommission.
Referentin für das Sozialamt.
Wieder in den Gemeinderat.

Öppis tue für Züri.

EVP Evangelische Volkspartei

Sekretärin des Direktors

mit Freude an einem dynamischen Betrieb findet bei uns eine vielseitige und interessante Vertrauensstelle in einer angenehmen Arbeitsatmosphäre.

Unser Direktor wünscht sich eine freundliche, erfahrene und sprachgewandte Mitarbeiterin, die ihn speziell bei der Organisation des Ablaufes seines Arbeitstages entlastet und die Reisen vorbereitet. Er erwartet von ihr zuverlässige, selbständige und termingerechte Erledigung sämtlicher Direktions-Sekretariatsarbeiten. Unerlässlich für diesen Posten sind absolute Sicherheit in der deutschen und englischen Sprache.

Sie finden bei uns fortschrittliche Anstellungsbedingungen, ein eigenes Büro, gleitende Arbeitszeit und einen schönen Arbeitsplatz im Grünen, der mit Tram und Bus gut erreichbar ist. Bei Bedarf steht auch ein Parkplatz zur Verfügung. Wir freuen uns auf Ihre Kurzofterte mit den üblichen Unterlagen und erteilen gerne unter Telefon Nr. 435 22 10 (Hr. Schriber) nähere Auskünfte.



Wasserversorgung Zürich
Personaldienst
Hardhof 9, Postfach
8023 Zürich



Dinosaurier starben aus, weil sie zu schwer waren. Die heutigen Dino- saurier heissen Shopping-Centers, Autobahnen in der Stadt . . . Aber die wollen und wollen nicht aussterben.

Darum am 7. März lieber

Liste 13



Die drei «Bisherigen» wieder in den Gemeinderat!

Ihre Namen
2x auf jede Liste



Ulrich Stiefel (bisher), 1924
Dipl. Ing. agr., Personalchef

Ulrich Stiefel ist seit 1966 im Gemeinderat und hat manchen wichtigen Vorstoss zu Gunsten unseres Stadtkreises eingebracht. Langjähriges Mitglied der Berufsschulpflege und Präsident mehrerer Kommissionen. Ein besonderes Anliegen ist ihm die Ausbildung der Lehrlinge. Er greift lieber zu, als lange zu reden. Vorstandsmitglied des Quartiervereins und Bauchef am bekannten Höngger «Wümmefäsch». Häufig trifft man ihn auch in Konzerten und im Theater, weil die Beschäftigung mit der Kultur das Kreative fördert. Verheiratet und Vater von fünf heute erwachsenen Kindern. Nach der Militärdienstpflicht Sektorchef im Zwischschutz.



Sylvia Staub (bisher), (1936)
Dr. iur., Abteilungsleiterin bei der
Erziehungsdirektion des Kt. Zürich

Sylvia Staub hat sich, seit Januar 1981 Mitglied des Gemeinderates, sofort tatkräftig, wie es ihre Art ist, kultureller und sozialer Probleme und zudem Fragen der Finanzpolitik angenommen. Als Leiterin einer Abteilung in der Erziehungsdirektion befasst sie sich mit Verwaltungsbeschwerden, dem Stipendienwesen für Mittel- und Hochschulbildung und dem Vollzug des Kulturförderungsgesetzes. Vertritt den Kanton in verschiedenen kulturellen Institutionen. Vorstandsmitglied der Schweiz. Gemeinnützigen Gesellschaft und Vereinen für Jugendhilfe.



Konrad Jung (bisher), 1924
Taxiunternehmer

Konrad Jung wurde vor vier Jahren in den Gemeinderat gewählt. Er zeichnete sich durch seine Geradlinigkeit aus und arbeitete in mehreren Kommissionen mit. Als Taxiunternehmer kann er vor allem auch in den schwierigen Fragen des Verkehrs kompetent mitreden. Konrad Jung steht zu Recht an der Spitze der Wpkinger-Liste der FDP, denn er setzt sich seit Jahren für dieses zweigeteilte, schwierige Quartier ein und arbeitet ungenügend in vielen Vereinen von Wpkingen mit. Sein fröhliches, umgängliches Wesen und seine unkomplizierte Art, Probleme zu lösen sind sein Erfolgsrezept. Verheiratet, zwei Kinder.

FDP

FREISINNIG-DEMOKRATISCHE PARTEI ZÜRICH 10

Liste 9 = Höngg

Liste 3 = Wpkingen

Quartierverein Höngg

Öffentliche Veranstaltung, Montag,
1. März 1982, 20.00 Uhr, Kirchgemeindeg-
haus Höngg, Ackersteinstrasse 190

1. Neues Bus-Konzept Höngg

Referent: Herr Ernst Joos, Vizedir. VBZ
Leiter Betrieb und Verkehr

2. Neugestaltung der Werdinsel

Erläuterungen der städtischen Vorlage
durch das Sportamt, Hochbauamt und
Gartenbauamt der Stadt Zürich

Nach jedem Thema
findet eine Diskussion statt.

Wir bitten die Bevölkerung von Höngg,
an diesem Anlass recht zahlreich teilzu-
nehmen. Es handelt sich um Themen,
die heute besonders aktuell sind.

Mit freundlichen Grüßen
Der Vorstand



**RESTAURANT
FELDSCHLÖSSCHEN
REGENSDORF**

Telefon 01 / 840 20 30

Reservieren Sie frühzeitig für

Palmsonntag Weissen Sonntag und Konfirmation

Menuvorschläge liegen vor,
verlangen Sie welche . . .

TEPPICH-DISCOUNT

Spannteppiche ab Fr. 9.90/m²

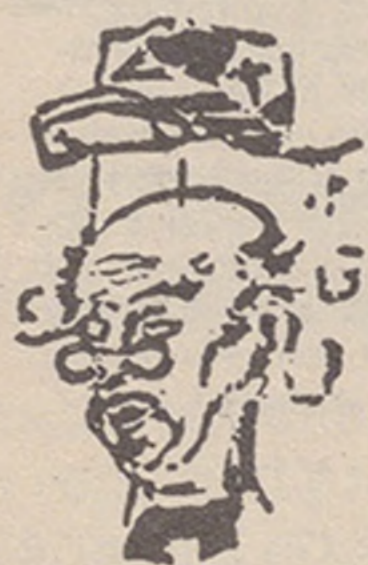
Filz ab 7.80 /m²

PVC Novilon usw. ab 10.- /m²

TOP-Angebot 100% Wolle
Schweizer Qualität **Fr. 27.-/m²**

Teppichresten in allen Grössen **-70%**

Vorhänge
Bettumrandungen
Orientteppiche } **Grosse
Auswahl**



Das Teppichhaus mit den unschlagbaren Preisen

A. BURGNER AG

Zentrum — Regensdorf — Tel. 840 50 26

Jeden Donnerstag Abendverkauf bis 21 Uhr

● GRATIS Verlegemesser ● GRATIS-Ausmessen ● GRATIS-Auslieferung ● Verlegeservice

Kosmetiksalon
fortune
Kürbergsteig 6
8049 Zürich

Kosmetische Behandlung.
Haarentfernung mit Warm- und
Kaltwachs. — Manicure.

Teil-, Ganzkörper- und Cellulite-
Massage durch spezialisierte
Masseure.

Druckmassage an den Füßen
für Ihr allgemeines Wohlbefinden.

Telefon 44 83 89 ab 8 Uhr
Frau F. Kornfein

**Garage
Bombach AG**
Zürich-Höngg
Limmattalstrasse 398—400
(Frankental)

Offizielle
Vertretungen

**Buick
Pontiac
Opel**

- Reparaturen und Service
(durch Fachpersonal)
- Maximale Eintauschofferten
- Verkauf
- Toyota-Service

Machen Sie einen Versuch.
Sie werden überrascht sein.

56 98 60

**Arbeitnehmer und Mieter:
Nehmt Eure Interessen im Quartier wahr —
zusammen mit den Gemeinderät(inn)en
der SP Zürich 10**



2 4 11⁶ 10⁸ 1 9 3 5 7

- 1 Erika Mägli-Fischer, Berufsberaterin, (bisher)
- 2 Alfred Affolter, Sekretär des Gewerkschaftskartells Zürich, (bisher)
- 3 Erich Fehr, Hauswart, (bisher)
- 4 Gertrud Marbach-Rau, Hausfrau/Animatorin, (bisher)
- 5 Sepp Estermann, Jurist
- 6 Stefan Hohler, Reallehrer
- 7 Rolf Schoch, Architekt HTL
- 8 Susanne Vonwiller, Juristin
- 9 Robert Müller, Zugführer SBB
- 10 Rolf Vieli, Substitut
- 11 Arthur Müller, Bankangestellter

Sozialdemokraten und Gewerkschafter in den Gemeinderat

Mut zur Wende am 7. März **Liste 13**



Gesucht:

Saubere Frau zum
Reinigen einer 3-Zimmer-
wohnung. 1 mal wöchent-
lich.

Bitte melden bei:
O. Portmann, Winzerstr. 9
Telefon 56 84 15
wenn möglich abends
(Wenn keine Antwort
Tel. 56 37 79 oder 56 39 78)

GARAGE RIEDHOF

Roland Muther

- Spezialisiert auf VW und Audi ●
- Pneuservice ●
- Radio-Cassetten-Service ●
- Reparaturen sämtlicher Marken ●

Riedhofweg 35 (Zufahrt Reinhold Frei-Strasse)
8049 Zürich-Höngg, Telefon 01/56 72 26

Wir sind dankbar, wenn
Sie Redaktions- und
Inseratenschluss vom
Mittwochmittag 12 Uhr
als äussersten
Termin betrachten —
also bitte eher früher:
am Montag.
Vielen Dank.
Verlag «Der Höngger»



e. buck
rebbergstrasse 52
tel. 44 51 87 / 241 21 13
8049 zürich

sämtliche maler-, tapezierer-
und plastikarbeiten, schriften
neubauten, umbauten und
renovationen